



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

306 (4.11.1941) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302231)

Verlag und Schriftleitung
Mannheim, R 3, Nr. 14-15.
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich. Bezugspreis
frei Haus: RM 2,00 einschl.
Trägerlohn. - Einzelver-
kaufspreis: 10 Pfennig.

Stafettenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in
bestimmten Ausgaben, an
bestimmten Plätzen und
durch Fernruf kann keine
Gewähr übernommen wer-
den. Z. Z. gültige Anzei-
genpreisliste Nr. 12. - Ge-
richtsstand Mannheim.

Dienstag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 306

Mannheim, 4. November 1941

Das Weltdho: Roosevelt ein Betrüger

Die Verlautbarungen aus dem Führerhauptquartier eine Sensation / Aufsehen selbst in USA

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
H. H. Berlin, 3. November.

Die beiden Verlautbarungen aus dem Führerhauptquartier, in denen Roosevelts Behauptungen über die Existenz einer aggressiven imperialistischen deutschen Landkarte von Iberoamerika und über einen deutschen Plan zur Beseitigung aller Religionen als Fälschungen größter Art angeprangert werden, während im Falle „Kearny“ der Tatbestand eines amerikanischen Angriffs unwiderlegbar dargelegt wurde, hat in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt. Überall trägt die Presse in den Feindländern sowie bei den neutralen und befreundeten Nationen den weltpolitischen Rang der deutschen Erklärung durch besondere Hervorhebung Rechnung. Niemand kann sich der Tatsache entziehen, daß hier der amerikanische Präsident klar und eindeutig die Lage und der Fälschung überführt worden ist. Und die Mitspieler Roosevelts selbst bringen nur ein verlegenes Gesammeln auf und damit einen zusätzlichen Beweis für die Richtigkeit der deutschen Feststellungen. Das muß dem bösen Geist des Weißen Hauses umso peinlicher sein, als die deutschen Verlautbarungen von der gesamten USA-Presse unter gewaltigen Schlagzeilen veröffentlicht wurden. Umso jämmerlicher ist es, wenn Minister Knox wiederum mit der selbst entkräfteten Behauptung auftritt, es handle sich bei allem um eine Selbstverteidigung. Das wahre Urteil hat die „Washington Times Herald“ in dem Satz geprägt: „Sollte Amerika in den Krieg hineingezogen werden, so müßte dieser Krieg „Roosevelt-Krieg“ genannt werden.“

„Popolo d'Italia“ erklärt, die klare und energische deutsche Antwort auf die Abenteurer, Lügen und Fälschungen der Rede Roosevelts vom 28. Oktober demontiere mit beiseitem dem Sachstand die Deutschland von Roosevelt unterworfenen Absichten und stelle ein für allemal eindeutig fest, daß die USA der Angreifer sind und nicht Deutschland. „Vocce d'Italia“ stellt fest, da Roosevelts die angeblichen Beweise für seine Behauptungen nicht vorlegen könne, siehe er vor dem amerikanischen Volk und vor der internationalen Moral als unverantwortlicher Agent des politischen und geistigen Unsinnes in der Welt da. Diese letzte Tat genüge, um die Völker über die Anfänger und Meißner des nordamerikanischen Kriegespejoriums und über die moralische Zurückgefallenheit des Ranges aufzuklären, der sich als Hüter der internationalen Gerechtigkeit und Ehre ausspielet. Seinen Ruf als „Gefahr Nummer 1“ für das Glück des USA-Volkes und als „Gefahr Nummer 2“ für Frieden und Ordnung der Welt“ könne er nicht mehr verschleiern.

Die Erklärung der Reichsregierung wird von der „Falange-Revista“ „Arriba“ auf der Titelseite veröffentlicht. Auch „ABC“ und „Ya“ bringen den vollen Text.

Die deutsche Erklärung über Roosevelts Untertate findet in der Türkei größte Beachtung. Der volle Text wurde durch die „Agence Anadolu“ den türkischen Zeitungen zur Verfügung gestellt. Auch der Sender Antara verbreitete den vollen Wortlaut. In türkischen Kreisen vertritt man die Meinung, daß der Präsident der Vereinigten Staaten ein druckvoll widerlegt worden sei.

Unter großen Überschriften hebt das finnische Blatt „Suomi“ hervor, die deutsche Regierung habe festgestellt, daß die Vereinigten Staaten Deutschland angegriffen hätten, da Roosevelt einen militärischen Zwischenfall mit den Achsenmächten wollte. Die Beweise Deutschlands hätten nicht gehalten, denn Roosevelt habe sich immer neue Beschuldigungen gesucht, bis USA-Schiffe endlich die deutschen Schiffe angegriffen hätten.

Die Kopenhagener Blätter stehen ebenfalls im Zeichen der deutschen Anklage gegen Roosevelt. Die Schlagzeilen heben die deutsche Feststellung hervor, daß die ersten Angriffshandlungen von Nordamerika ausgegangen sind. „National Tidende“ betont, daß Deutschland vor der ganzen Welt die Schuld des USA-Präsidenten festgestellt habe. „Politiken“ unterstreicht, daß Deutschland das Objekt amerikanischer Angriffshandlungen sei. „Fæderlandet“ meint, die klaren Auslassungen von deutscher Seite werden von härtester Wirkung in den Vereinigten Staaten und Südamerika sein. Man erwarte mit Spannung, was Roosevelt zu sagen habe. Von den großen Lissaboner Zeitungen schreibt „Diario de Noticias“: „Das Reich antwortet auf die Anschuldigungen Roosevelts“. „Diario da Manhã“ nennt die deutsche Erklärung ein Dokument der Geschichte. „O Seculo“ hebt hervor, daß die Reichsregierung die Behauptungen Roosevelts widerlege.

Verlegenes Schweigen in Washington

(Eigene Meldung des „HB“)
New York, 3. November.

Roosevelt folgt der Taktik aller derjenigen, die ein schlechtes Gewissen haben. Das Echo

auf seine Landkarte und Religionsneigungen war so katastrophal, daß der Präsident sich zunächst einmal nicht in der Öffentlichkeit zeigen möchte. Er hat deshalb seinen Urlaub auf dem Landsitz Hyppark bis auf Mittwoch verlängert. Seine Lage in Washington ist auch alles andere als angenehm. Hat doch der demokratische Senator Clark die logische Forderung gestellt, Roosevelt solle vom Bundeskongress die Kriegserklärung an Deutschland verlangen, falls er wirklich überzeugt sei, daß die Sicherheit der USA gefährdet werde. Wenn der Kongress diese Erklärung jedoch ablehne — was, wie Clark sich ausdrückt, sicher zu erwarten sei — dann müsse man verlangen, daß Roosevelt endlich aufhöre, Zwischenfälle zu provozieren, mit denen die Bevölkerung aufgereizt werde und daß er seine Trabanten wie Knox, Stimson einen Maulkorb vorhänge.

Am übrigen will der Präsident eine innerpolitische Entscheidung abwarten, die für die ganzen Vereinigten Staaten von Interesse ist, die Wahl der Bürgermeister und Senatoren in den Städten, bei der die

Öffentlichkeit besonders am Ausgang des New Yorker Wahlzuges interessiert ist. Dort ist nämlich der Jude Laguardia, der den Bürgermeisterposten schon zwei Amtsperioden inne hat, von neuem als Kandidat aufgestellt. Er wird bekanntlich von Roosevelts und Billie gegen seine Konkurrenten, den Staatsanwalt von Brooklyn, O'Dwayer, unterstützt, der jedoch die übrige demokratische Partei hinter sich hat!

Das Weiße Haus hat, Gerüchten aus Washington zufolge, der Annahme der Abänderungsvorlage zum Neutralitätsgesetz vorgedacht.

Es wird erwartet, daß der Senat bis Mittwoch schlüssig geworden ist, dann will Roosevelt den Vorschlag machen, alle zur Verfügung stehenden Schiffe, sowohl die in amerikanischen Häfen beschlagnahmten, als auch diejenigen englisch-amerikanischer oder sonstiger Flagge unter eine gemeinsame Leitung zu stellen, die selbstverständlich von den USA durchgeführt wird. Die britischen Verbündeten werden sich über diese Entmündigung lebhaft freuen.

Fluchweg der Sowjets unter Bombenhagel

Moskau gibt „äußerst ernste Lage auf der Krim“ zu

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 3. November.

Der deutsche Wehrmachtbericht vom Montag läßt auf der Krim eine ähnliche Entwicklung voraussehen, wie sie die Briten nun schon zweimal erleben mußten, in Dänemark und in Griechenland, als ihnen nur noch die Flucht aus Meer blieb. Den beiden sowjetischen Kolonnen, die auf Sedokolopol und Kerch hinstrichen, ist die Rettung über das Meer die letzte Hoffnung. Die Meldungen von den Schiffsoberbefehlshabern zeigen, daß dieser letzte Ausweg von der deutschen Luftwaffe erbarmslos gesperrt wird.

Die deutschen Truppen haben jedoch noch an einem weiteren Frontabschnitt entscheidenden Erfolg erzielt. Mit der Einnahme von Kurl ist die Hauptstadt des Kurischer Gouvernements im zentralen Schwarzseebereich erobert worden. Die Stadt zählt etwa 130.000 Einwohner und war ein Eisenbahnknotenpunkt auf der Strecke von Moskau nach Odessa. Es befindet sich dort eine beachtliche Industrie. Aber fast noch wichtiger ist die Stadt als Mittelpunkt der landwirtschaftlichen Gebiete, als Handelsplatz für Getreide, als Sitz von Bierbrauereien und Lederfabriken. Den Verlust dieses Gebietes und seines Zentrums spüren die Sowjets besonders ernst in einem Moment, in dem der gerade aus Moskau zurückgekehrte Sonderberichterstatter der „Sunday Times“, Alexander Werth, vom dringenden Lebensmittelmangel in der Sowjetunion spricht, der durch die verlorenen Jüden- und Weizengebiete der Ukraine entsteht.

Nach einer in „Dagens Nyheter“ wiedergegebenen UP-Meldung aus Samara hat es in den letzten Tagen im Moskauer Frontabschnitt sehr hart geschienen. Die Hoffnung jedoch, daß dieser Schnee die Kampffähigkeit des deutschen Soldaten behindere, war vergeblich und selbst die Londoner „Daily Express“ muß zugeben, daß die deutschen Soldaten bereits gezeigt hätten, daß sie auch im tiefen Schnee zu kämpfen verstanden. Frostwetter würde ihnen bei den Kämpfen um Moskau nur helfen, denn auf den hartgefrorenen Straßen sei das Vorantom-

men ihrer schweren Waffen wesentlich leichter als auf den verschlammten. Aus allem ergibt sich, daß der Winter für die Sowjets und für ihre Freunde ein sehr unsicherer Faktor sei. Wie wenig sicher man sich in Moskau fühlt, ist aus einem Telegramm der englischen Agentur „Exchange Telegraph“ herauszulesen, wonach es zwar gelungen sei, verschiedene deutsche Vorkräfte erfolgreich aufzuhalten, was aber nicht verhindere, daß an den Flüssen Ura und Oka südlich Moskau eine sehr gefährliche Lage entstanden sei. Die Sowjets geben bereits zu, daß die Deutschen wesentliche Teile der Stadt Tula in Besitz genommen haben, was um so mehr wiegt, als Moskau sich zum ersten Eingriffsbereich einer „äußerst ernsten Lage auf der Krim“ bereit findet. Im gleichen Augenblick, wo man bombastisch von Erfolgen des deutschen Vormarsches auf Moskau spricht, muß der Moskauer Nachrichtenendienst bereits zugeben, daß die deutschen Truppen eine Großoffensive gegen die sowjetische Hauptstadt begonnen haben und daß damit der Kampf um Moskau in ein neues Stadium eingetreten sei.

Der selbe Nachrichtenendienst gesteht auch ein, daß Leningrad sich noch niemals in einer tödlicheren Gefahr befunden habe, wie gewohnt heute. Das Bild von der verzweifeltsten Lage und ihrer wachsenden Ausweglosigkeit aber wird vervollständigt durch einen Bericht, den die USA-Journalisten nach ihrer Flucht aus Moskau veröffentlichten. Der Vertreter der „Chicago Tribune“ teilt mit, daß auf dem Weg von Moskau nach Samara das ganze Gepäck der diplomatischen Missionen, das sich in einem besonderen Gepäckzug befand, verloren ging. Der Zug sei nicht am Bestimmungsort eingetroffen. Während der fünfjährigen Fahrt wurden sie mehrmals von deutschen Fliegern bedroht und einmal passierten sie einen längeren Güterzug, in dem auf offenen Wägen Nahrungsmittel verpackt wurden. Der Zug stand seit 14 Tagen auf der Station. Man hatte ihn mit seinen Insassen, die ohne Schutz der Kälte und dem Schnee preisgegeben waren, einfach vergessen...

Die Mark führende Devisen in Europa

Wirtschaftsaussichten des neuen Europa / Ein Artikel von Reichsminister Funk

Rom, 3. Nov. (SB-Funk.)

Reichswirtschaftsminister Funk betont in einem in der italienischen Zeitschrift „Globe“ veröffentlichten Artikel über die Wirtschaftsaussichten des neuen Europa, daß ein großer von geographischen Standpunkt geschlossener Wirtschaftsraum, der Dank der weitgehenden Versorgungsmöglichkeiten auf dem Gebiete der Ernährung anstark und nach den gleichen wirtschaftlichen Prinzipien organisiert ist, auf dem europäischen Kontinent in Bildung begriffen ist. Vor Erlangung einer neuen europäischen Wirtschaftsordnung sei es jedoch notwendig, daß die künstlichen wirtschaftlichen Grenzen fallen und man schrittweise zu einer Uebervereinbarung der Produktions-, Preis- und Lebensbedingungen gelangt. Jede Nationalwirtschaft sowie der große Wirtschaftsraum in seiner Gesamtheit müssen zunächst ihr inneres Gleichgewicht finden. Der Minister erklärt weiter, die Organisation der europäischen Wirtschaft, die vom Reich vertreten wird, verwerfe sowohl die extreme Autarkie, die zu einer Verarmung führen würde, als auch die äußerste internationale Einteilung der Arbeit, die in nicht genügender Weise den politischen und wirtschaftlichen Belangen der Völker Rechnung trägt. Im übrigen gewährleiste der euro-

päische Wirtschaftsraum dank seines mächtigen Produktionsapparates und seiner riesigen Verbrauchskapazität den anderen wirtschaftlichen Systemen der Welt Austauschmöglichkeiten, wie sie sich bis jetzt noch niemals geboten haben. Der Minister fügte hinzu, das heute in Europa angewandte Clearing-System schicke heute noch in Zukunft die Zusammenarbeit mit anderen Wirtschaftssystemen aus. Deutschland habe nichts gegen das Gold als Handelsmerkmal einzusetzen, und es werde nach dem Frieden genügend Gold für internationale Zahlungen bestehen. Die Mark sei eine stabile Währung und werde auch stabil bleiben. Sie stelle heute die führende Devisen in Europa dar und werde nach dem Frieden ebenfalls ihren internationalen Standard besitzen.

Kriegserklärung an Finnland?

Stockholm, 3. Nov. (Gla. Dienst)

Die englische Regierung läßt, da sie die Meldungen über die sowjetischen Forderungen, Finnland den Krieg zu erklären, weder zu bestätigen, noch abzulehnen mag, den diplomatischen Mitarbeiter der „Times“ vor, um zu fragen, ob eine englische Kriegserklärung an Finnland nur eine logische Anerkennung der jetzigen Tatsachen sein würde.



Die von dem Taborda-Blatt „Critica“ in Buenos Aires veröffentlichte Landkarte aus der Fälscherzentrale Roosevelts. Die angeblichen deutschen Aufteilungspläne Südamerikas in fünf Gebilde. Ein sinnloses Produkt. Transocean (M.)

„Ausgerottet wie die Indianer“

Berlin, 3. November.

Der Jude Theodore Nathan Kaufmann hat in seinem Buch „Deutschland muß vernichtet werden“, dessen wichtigste Teile von Roosevelt persönlich inspiziert sind, die Meinung ausgesprochen, „das Verschwinden des deutschen Volkes würde keine größere Lücke hinterlassen, als das Verschwinden der Indianer in Nordamerika.“

Wir haben also dieses Thema nicht selber angeschrieben — die Vereinigten Staaten selber haben durch einen hochförmigen Sprecher — und das ist der Jude Theodore Nathan Kaufmann — selber das Schlagwort „Indianer“ gegeben.

Es ist eigentlich traurig, daß eine der größten und dabei durchaus vermeidbaren — Völkervertragobien, die Ausrottung der Indianer von Nordamerika von einer unwahren Ueberstrumpfung umgeben und schließlich zu einem Kinderstück geworden ist.

Und doch — warum lassen wir eigentlich alle träger „Indianerschmärer“? Was jagt uns bei diesem fremden Volk an, daß wir als Jungen im Indianerkostüm herumlaufen, uns Federn in die Haare stecken und im Stile von Unkas und der „Großen Schlange“ Chingachgook sprechen?

Es war nicht nur die Weiße der Landschaft, die Bunttheit einer fremden Welt — es war das selbstbewußte Jägertum wirklich freier Menschen, Ernst, Tapferkeit, Selbsterfindung und Heldentum, was uns anzog — und meist spielten wir lieber „Indianer“ als „Trapper“, gleich als ob wir fühlten, daß im Kampf der „Kochkante“ gegen die vorwärtsdringende Zivilisation der Vögel, und Vorkämpfer des Indianertums charakterlich sympathischer, menschlich gewinnender war. Sieht man von aller Romantik des Kindheitsalters ab — so ist dies in der Tat der Fall gewesen.

Die offiziellen Sprecher der USA sollten sich sehr hüten, irgendetwas auf die Indianerpolitik des „großen weißen Vaters“ in Washington anspielen. Die Indianerpolitik der kolonialstrebenden Engländer in Amerika war die schlimmste von allen — die Spanier, die Portugiesen, die Niederländer, die Franzosen in Kanada, selbst die Russen in Alaska waren anständiger und menschlicher zu den Ureinwohnern als die Engländer und ihre Nachfahren, die Pankees. Das läßt sich heute noch ohne Schwierigkeit erkennen — in Süd- und Mittelamerika, wo die Spanier und Portugiesen, in Kanada wo die Franzosen den ersten Teil der Kolonisation trugen, ist das Indianertum erhalten geblieben. Wegen die ersten spanischen Konquistadoren einzelne, von der englischen Darstellung fast übertriebene Grausamkeiten begangen haben, so folgte doch auf sie rasch die ordentliche Staatsverwaltung, verbündete alle wüste Ausbeutung, sammelte die Indianer in Ansiedlungen, brachte auch Stämme, die ihn bis dahin nicht kannten, den Ackerbau bei.

Die Engländer waren von Anfang an anders. Sie kamen nach Amerika hinüber aus dem scheußlichen Gemetzel in Irland. Sie übertrugen die Verachtung und den Haß gegen die katholischen Iren auf die „heidnischen Indianer“. Sobald die spanische Herrschaft sich gelöst hatte, fand der Indianer Rechtschutz — unter englischer Kolonialherrschaft war das nicht der Fall. „Die belästigten Zeugenaussagen von Engeln und Franzosen könnten ein Geschworenengericht von Hinterwäldlern nicht dazu bringen, den Mörder eines Indianers zu verurteilen“, stellt auf Grund der Quellen der beste Sachkenner Georg Friedberg in seinem erschütternden Werk „Der Charakter der Entdeckung“ und Eroberung Amerikas durch die Europäer“ Bd. III, S. 130 fest. Das infame Wort „Heber Indianer“ ist ein schlechter Indianer, nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer“, gibt es nur englisch. Die Spanier ließen ausgerechnetes Gemetzel nicht in ihre amerikanischen Ver-

Vorbestraft

Dieser Tage wurde ein zum ersten Male mit dem Gesetz in Konflikt gekommener Volksgenosse — nennen wir ihn einmal Herr X. — aus der Strafbast entlassen. Im Gegensatz zu vielen anderen Betriebsführern hat ihn sein bisheriger Betriebsführer wieder eingestellt, einmal weil er die Fachkraft nicht entbehren wollte, und zum anderen, weil er nach der Sühne des strafwürdigen Vergehens dem aus dem Gefängnis entlassenen Volksgenossen Gelegenheit geben wollte, seine Verfehlung durch künftig einwandfreies Verhalten gegenüber der Volksgemeinschaft wiedergutzumachen. In soweit wäre alles in Ordnung gewesen. Aber Volksgenosse X. war — entsprechend den Satzungen — mit seiner Beurteilung auch der Mitgliederschaft bei der DAF verlustig gegangen. Diese Tatsache kann einem Schaffenden heute keineswegs gleichgültig sein. Viele Betriebsführer scheuen sich, Nichtmitglieder der Deutschen Arbeitsfront einzustellen. Man kann ihnen deshalb keinen Vorwurf machen. Allerdings hat eine solche Haltung in jedem Falle die Folge, daß viele an sich sachlich wertvolle Arbeitskräfte nicht unterkommen können und die Strafe für ihre Verfehlung würde darüber hinaus eine vom Gesetzgeber und vom Gericht keineswegs beabsichtigte Verschärfung erfahren.

Im Hinblick auf diese Tatsache haben sich zuständige, mit der Entlassungsbetreuung beauftragte Stellen Gedanken darüber gemacht, wie Strauchelnde wieder in die DAF eingegliedert werden können. Es entspricht nicht nationalsozialistischer Rechtsauffassung, daß der einmal mit dem Gesetz in Konflikt gekommene Volksgenosse nun für sein ganzes Leben mit dem Makel des Vorbestraften belastet bleiben soll. Schon das alte Gesetz über beschränkte Auskunfts aus dem Strafregister vom 9. April 1920 hat ja vorgesehen, daß nach einer Reihe von Jahren die Strafe aus dem Strafregister gestrichelt wird. Die Verordnung vom 20. August 1931 geht sogar noch einen Schritt weiter und erlaubt dem Vorbestraften, sich als nichtbestraft zu bezeichnen, sofern nach einer gesetzlich festgelegten Frist über die im Strafregister aufgeführte Strafe nur noch beschränkte Auskunft erteilt wird. Nun hat eine Vereinbarung zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsverband für Straffälligenbetreuung die vom Gesetzgeber vorgezeichnete Linie der Behandlung des einmal straffällig gewordenen ergänzt und Möglichkeiten geschaffen, den aus der Strafbast Entlassenen wieder in die große Gemeinschaft der Schaffenden, in die Deutsche Arbeitsfront, einzualletern. Genau so, wie der straffällig Gewordene durch einwandfreies Verhalten sich der Eingliederung in die Volksgemeinschaft würdig erweisen muß, genau so auch hinsichtlich der Wiedereingliederung in die Arbeitsfront.

Die Betonung liegt auf dem Wort: be-währen. Ein aus der Strafbast Entlassener kann durch ein Gesuch an die zuständige Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront — in unserem Falle an die Gauleitung Baden der DAF in Karlsruhe — um seine Wiedereingliederung in die Deutsche Arbeitsfront bitten. Die oben genannte Vereinbarung sieht vor, daß der Vorbestrafte zunächst eine gewisse Zeit — ein bis zwei Jahre — als Annahmesteller der DAF geführt wird, bevor er wieder endgültig Mitglied werden kann. Die Annahmestellereigenschaft des Vorbestraften gestattet es jedoch jedem Betriebsführer, den Annahmesteller einzustellen, auch dann, wenn in dem Betriebe grundsätzlich nur DAF-Mitglieder in die Betriebsgemeinschaft aufgenommen werden. Damit sind wir wiederum einen Schritt weiter gekommen, den einmal Strauchelnden allmählich von dem Makel des Vorbestraften zu befreien. Dies ist um so wichtiger, als wir es uns gerade in dieser Zeit nicht leisten können, auf ihre Mitarbeit zu verzichten.

Wie die Statistik schreift, ist über die Hälfte aller Vorbestraften nur ein einziges Mal mit dem Gesetz in Konflikt gekommen. Wohin kämen wir, wenn wir nicht daran gingen, den alten Joffi radikal abzuschneiden, der diese Einmaligen für ihr ganzes Leben belastet, trotzdem sie sich in der Folgezeit als vollwertige Mitglieder der Volksgemeinschaft erwiesen haben?

Im Tiefflug über dem Feind auf der Krim

Reihenwurf auf Panzerkolonnen / Flaksplitter durchschlägt die Kanzel

... 3. Nov. (SB-Funk.) (PK.)
 „Weibe der Gruppe, daß die Bruno Marie“ nach erfülltem Auftrag vom Feindflug auf Platz 66. notgelandet ist. Flugzeugführer verlegt, Beobachter tot.“
 Nur eine kurze Meldung... aber was sagt sie doch! Feindflug über die Sowjets, Tiefflug bei schlechtestem Wetter, Kampf auf Leben und Tod und über allem Pflichterfüllung und Kameradschaft.
 Wir hatten von unserem Feindflugplatz in der Ukraine. Warm scheint die Sonne vom herbstlichen Volkshimmel.
 Im Kettenflug geht es in Richtung Krim. Seit Tagen fliegen wir schon dorthin, immer und immer wieder, um unsere Landtruppen zu unterstützen, gingen diese doch in zügigem Vormarsch über die Landenge bei Perekop. Die Sowjets hatten sich erheblich verschärkt. Feindbestellungen über Feindbestellungen, Abwehrmaßnahmen und Tankstellen sind zu überwinden. Wir haben und zerfichten in

rollenden Einsätzen manches feindliche Widerstandsnest. Auch heute geht es wieder dorthin. Die Aufklärung hatte feindliche Truppen gemeldet, wollte doch der Feind mit allen Mitteln diesen enagen Jagan zu Krim verteidigen. Truppenansammlungen und -bewegungen auf den Straßen und Bahnen südlich A. sind zu hören und zu vernichten.
 Gleichmäßig fliegt die Kette unserer Me 111. Unter uns die weiten gelben Felder der Ukraine. Unter uns die breiten Flüsse und Flußmündungen, auf ihnen nur vereinzelte Boote. Wir überfliegen die besten Straßen und Wege, auf denen unsere Nachschubkolonnen sich durch riesige Staubwolken vorwärts, ostwärts wälzen.
 Wir kommen in schlechtes Wetter. Wir müssen tiefer gehen, die Wolken hängen schwer, fast am Boden. Jetzt lagern wir über deutsche Zielstellungen, über Bereitstellungen unserer Erdtruppen. Wir sehen sie dort unten stehen, unsere Infanteristen. Sie haben ihre Zeltbah-

nen umgehängt. Es muß hart regnen. Auf den Straßen stehen große Flügel. Immer vereinzelte werden unsere Stellungen. Gut getarnt sind sie, kaum zu erkennen. Jetzt sind wir über Feindgebiete. Jetzt muß geschossen werden. Jetzt aufpassen auf Kolonnen und Wagen und Zielstellungen!
 Die Maschine des Kettenführers wackelt, d. h. aufpassen, jeder soll alle in angreifen. Wir machen eine große Kurve, damit wir nicht in die explodierenden Bomben der vor uns fliegenden Flugzeuge reinfliegen, und lagern dann auf der Straße entlang. Ja, wir sehen euch gut, auch wenn ihr noch so gut getarnt seid! Die besten, gelbgrünen sowjetischen Panzerwagen sind zu erkennen, und wir schießen und schießen.
 „Verdammt!“, brüllt der Bordmechaniker, „na, ihr soll's büßen!“ Gatten ihm gerade vor die Nase durch die Bodenwanne geschossen. Fast tolles Schwein gehabt! „Panzer vor uns! Achtung, ich werfe!“ Der Flugzeugführer rief es. Unter uns schießen die Panzer durch. Die Bomben fallen. Weit hinten bersten sie auseinander und mit ihnen Wagen und Panzer. Wieder eine Bombenreihe, wieder Vernichtung und Zerstörung. Alles rennt durcheinander, schmeißt sich in die Gräben, auf die Felder, wirft sich hin, wo es gerade steht... und dann schießen sie hinter uns her. Zu schnell sind wir aber darüber hinweg.
 Achtung, rechts von uns Schienen. Es fracht und rumpelt in der Maschine. Sie wird hochgezogen. „Ich bin verwundet, Mechaniker nach vorn“, ruft der Flugzeugführer. Ein Wind geht durch die Maschine. Hinten in der Kabine rinnt ein Blutstrom. Der Mechaniker klettert nach vorn, reißt mit am Knüppel. Sie ziehen die Me 111 in die Wolken und sind aus dem feindlichen Feuer. Ein Flaksplitter hatte die Kanzel zertrümmert, den Beobachter getötet und den Flugzeugführer am Auge verwundet.



Der Nebelschleier schützt vorzüglich Finnischer Stoßtrupp geht in seinem Schutze durch den Wald zum Angriff vor (PK.-Aufn., Kriegsber. Zilliacus-Atl.)

Die Erde 2500 Millionen Jahre alt

Eine neue Theorie auf Grund der Radiumstrahlung

Schwedische Forscher haben sich in letzter Zeit besonders mit den Untersuchungen beschäftigt, die aus den geologischen Schichten der Erde ihr Alter zu bestimmen suchen. Diese natürliche Uhr, die im Erdboden verborgener ruht, wird durch die radioaktiven Substanzen gebildet, die sich in gewissen Gesteinen finden. Als das Radium entdeckt wurde, dachte zunächst niemand daran, daß die von diesem löslichen Stoff ausgehenden Strahlen auch Licht in die ferne Vergangenheit der Erde bringen würden. Vor noch nicht langer Zeit nahmen die Gelehrten für die Erde ein Alter von 30 bis 50 Millionen Jahren an, heute dagegen ist man auf Grund der neu gewonnenen Erkenntnisse zu der Überzeugung gelangt, daß unser Planet ein Alter von nicht weniger als 2500 Millionen Jahren haben muß.
 In dieser neuen Ansicht ist man gekommen, indem man durch äußerst genaue Messungen berechnete, welcher Teil des Radiums, das im Erdboden enthalten ist, sich in Strahlen zerstreut und in andere Elemente umgewandelt hat. Das Radium ist der wunderbarste Sprengstoff der Erde, der unausdrücklich unsichtbare, ultra-

mikroskopisch kleine Geschosse in den Raum schleudert, von denen jedes wie eine winzige Bombe wirkt. Die Ausdauer dieser Explosivmaterie ist ungeheuer, ein Gramm Radium scheidet zum Beispiel, ehe es erschöpft ist, 2400 Jahre hintereinander in jeder Sekunde 36 Milliarden Geschosse.
 Das Uranium, ein ähnliches Mineral, das sich in großer Menge in den Felsen von Kambodge in Ostafrika findet, braucht eine noch außerordentlich viel längere Zeit, um sich zu verwandeln. 10 Gramm Uranium, die durch ununterbrochene Verteilung und Ausstrahlung viel werden, brauchen 700 Millionen Jahre. Die Dauer des Zerfalls des Radiums und des Uraniums in Blei bildet nun eine vollkommene Uhr, das Alter der Erdruste zu erschließen, und man ist durch sie auf eine Schöpfung auf 1700 Millionen Jahre gekommen.
 Unser Planet war jedoch ursprünglich nur eine glühende flüssige Masse, und es mußten Millionen Jahre vergehen, ehe sich aus der feurigen Kugel durch allmähliche Abkühlung die feste Kruste bildete, auf der wir leben.

Kein gefühlsmäßig macht Leutnant H. seine Handarbeits. Er kann nicht sehen. Der ungeheure Wind, der in die zerflossene Kanzel drückt, läßt ein gesundes Auge tränen, das verletzte schmerzt unsagbar.
 „Es geht“, sagt er, „es muß geben. Wir müssen über die eigene Linie kommen.“ Und er beugt die Zähne zusammen. Der Bordmechaniker stemmt sich mit dem Rücken gegen das Loch der Kanzel, nimmt so den eifigen Wind einlagern fort. Das verletzte Auge wird verbunden. Die Temperatur des linken Rotors steigt. Auch das noch! Auch er muß etwas abkommen haben. Er muß abgedrosselt werden und läuft ohne Kraft nur so mit. Der Flug mit einem Motor verlangt beides fliegerisches Können, und daß es dem verwundeten Flugzeugführer Leutnant H. gelingt, beweist sein Können und seine ungeheure Willensstärke im Bewußtsein, nicht nur sich zu retten, sondern auch seine ganze Besatzung und das Flugzeug.
 Wir kommen über die deutschen Linien, sind über dem besetzten Gebiet. Wir erreichen die Stadt Ch. und finden mit Mühe den dortigen Flugplatz.
 Alles geht gut. Ueber die saubere und glatte Landung mit der zerflossenen Me 111 staunt man. Aber leider mußten wir danach melden: „Beobachter Sch. dem Feindflug go fallen.“
 Kriegsberichter Paul Klose.

Dorkinder bauen Elektrizitätswerk

Das bis zu 1500 Meter hoch gelegene Bergdorf Engswald, unweit der Stadt Lauenburg, hat bis auf den heutigen Tag noch kein elektrisches Licht. Der dortige Oberlehrer baute nun mit seinen Kindern unter Ausnutzung des Wildbades ganz allein die gesamte Anlage in mehreren Wochen, so daß mit Unterstützung der Landesbauernschaft Alpendorf schon in die Schulräume sowie in einem dicht bei der Schule gelegenen Hof elektrisches Licht angeht werden konnte.

Beethovens Menschheitsideal / „Fidelio“, neuinstudiert am Nationaltheater

Beethovens Menschheitsideal, aus einem Zeitalter der Adelswildtät und des unterdrückten Bürgerturns empfangen und dem neunzehnten Jahrhundert entgegen, ist das geistig entscheidende Ergebnis der Entfaltung seiner einzigen Oper In der Mannheimer Aufführung, die, wohlverstanden, nicht grundsätzliche Reinszenierung, sondern lediglich Reinszenierung ist, bricht es sieghaft durch in der effizienten Schlußdramme mit den Jubelnden, hier ungewöhnlich disziplinierten Chören Karl Laub im Lied auch des Kerlers, der dramatisch ergreifendste Szene dieses Abends. Im übrigen beruht die Eigenart von Friedrich Brandenburgs Inszenierung auf der herausragenden der bürgerlich-realistischen Bilder der Oper, die streng genommen, nicht weniger Entwicklungsphasen des Dramas sind als die Elemente der Revolutionsope um den Tyrannen Pizarro oder das Hohenlied der Gattentreu. All diese Defenszüge der „Fidelio“-Oper münden ja aus in den deutschen Idealismus, der sich bei Beethoven nicht mehr mit dem Zauber des mozarthischen Märchenpieles verbrämt und sich nicht, wie beim jungen Schiller, in einem oft weltentrückten Pathos oder gar gebunden an einen fantastischen Begriff der Pflicht gibt. Im Freiheitslied auf der Waise des Gefangnisses steht, von allen Zeitintergründen gelöst, die in Friedrich Kalbfuß' Bühnenschildern aufleuchten, das Menschheitsdrama vor uns, wie es der kämpferische Beethoven erlebte. Die Spannungen des ersten Quartettes, in dem Leonore der „bürgerlichen Gefahren“ inne wird, die ihre hohe Sendung hören, lassen es erahnen. Berner Ellinger erreicht nicht zufällig hier, in der finsternen berechneten Strohvereinbarung, mit dem Nationaltheater-Direktor eine weitgehende Entmaterialisierung des Klages. Die Klarheit der kanonischen Führungen kennzeichnet seine sorgsame Bühnen- und Orchesterleitung, die sich im übrigen durch rhythmisch freies Tempo und beweg-

lich angepaßte Begleitung der Einzelsänger auszeichnet.
 Die große Leonorenouvertüre, die auch er — gegen die Dramaturgie des Werkes, die allein entscheiden sollte — während der letzten Verwandlung prachtvoll und dramatisch geschlossen aufweist, bringt ihm einen verdienten Sonderbeifall ein. Er spricht, wie der starke Schlußapplaus für alle Mitwirkenden, den Dank eines außerordentlichen Dantes aus. Sollte er nicht nachlegen, Beethovens Vermächtnis in einer entscheidenden Inszenierung neu zu beleben, indem in der auch all die Reste eines überkommenen Stiles (am sichtbarsten im Kostüm der Gesangenen) verschwinden?
 Als Gesangsformat wirkt übertragend die Leonore Klaua Zwingersberg. Wie nur wenigen dramatischen Sopranen gelingt ihr die auch an lyrischen Schönheiten so reiche große Arie (von vorbildlicher Kultur dabei der Klaua der Hörner!), mitreißend singen diese Leonore und Georg Fahnacht (nach einer überzeugend gemesserten Kerkerarie) das Duett der überhörschönen Freunde. Hans Schwesla hält in dieser Auffassung des Werkes seinen kernig gefungenen Pizarro bewußt frei von dramatischer antreibender Darstellung. Hans Wägel zeichnet würdig, wenn auch im Spiel zu wenig gelöst, das neue soziale Staatsideal des Ministers. Das unproblematische Spielpaar stellen Lotte Schimpke, eine liebreizende, musikalisch verlässliche Marzelline, deren Sopran freilich mehr Festigung zu wünschen wäre, und Max Baumann als schüchtern Jacquino, ein netter, auer Bursch, wie er dem Singpiel zufommt, ein dynamisch genauer Sänger. Gemütvoll, deutlich und gütig, bei aller Bürgerlichkeit des geforderten Charakters gewichtig im Klang des Basses ist der Rocco Heinrich Böckling. Fritz Partling und Christian Köhler fügen schlicht die beiden Staatsgefungenen, die Mitwirkenden be-

teiligten sich, ein besonderes Verdienst des spielleitenden Intendanten, eines lebendigen, wirklichkeitnahen Dialoges. Dr. Peter Fuak

Der junge Mozart

Zum Singpiel- u. Tanzabend im Nationaltheater
 Das Gedächtnis des 150. Todesjahres W. A. Mozarts tritt auch in der Arbeit des Nationaltheaters immer stärker in den Vordergrund. Die Vorbereitungen gelten der Durchführung der „Festlichen Tage“, die die Stadt Mannheim dem großen Meister vom 15. bis 22. November mit einem reichen Programm widmet. Als solche Vorbereitung ist auch der Mozart-Abend anzusehen, der heute im Nationaltheater gegeben wird. In dem weitgespannten Rahmen der kommenden Aufführungen ist es hier der junge Mozart, der in drei Hauptwerken zu Wort kommt. Sie alle sind gleichsam das Keimen und Knospen der kommenden großen Schöplungen, die sie voraussehen lassen; es ist die Sprache der Zeit, die Romantik des galanien Rokoko, die der junge Genius ausstrahlt. So werden auch die drei Werke, die zur Aufführung kommen, das Singpiel „Bastien und Bastienne“, „Die deutschen Tänze“ und „Eine kleine Nachtmusik“ durch eine einheitliche Dekoration diese gemeinsame Sprache des Rokoko herausheben: Das Schloß, in dessen höfischer Luft allein die Tändeleien dieser verspielten Zeit gedeihen, mit seinen Tapeten, dem unentbehrlichen Requisit aller verliebten Paare jener Tage. Dies allein ist die Welt Voltens und Bastiennes, deren anmutiges Spiel sich nur zum Scherz unter der damals so beliebten Verkleidung des Bauern oder Schäfers verbrät, und das doch immer die höfischen Galanterien des Hofes und der Komtesse widerspiegelt. Das ist auch die Welt, die uns aus der „Kleinen Nachtmusik“ entgegenblinzelt, in der die klüchtigen Abkömmlinge Mozarts' Geistes für einen Augenblick auf die Bühne gebannt scheinen, jene Welt mit ihren Pflanzern einer sorglosen Zeit, mit dem Schabernack des Marquis, durch den er die

erste Liebesnacht des jungen Hochzeitpaars führt, mit all ihren kleinen Intrigen, die sich anspinnen und wieder auflösen.
 Die „Deutschen Tänze“ leiten den Abend ein. Hier ist es die Musik Mozarts selbst, die in dem Tanz der Fische auf einmal lebendig wird. Ohne feste Handlung sind in diesen tänzerischen Abzügen die Gestalten des späteren Mozart eingegangen, der elegante Kavaliere, die gefühlvoll schwärmende Komtesse, die leichtfüßige Mutterlein der Rollen, aber selbst in dem jarten Schäferskostüm und den fast herben Abzügen des Bauern spürt man den Drost der Tournee, also auch hier ein höfisches Spiel, eine galante Tändelei. In einem abschließenden federnden Marsch leuchtet dann noch einmal die ganze anmutige Beschwingtheit der Zeit auf.
 Mozarts Eingebungen nehmen für einen kurzen Augenblick Gestalt an, bezwungen von der Beschwingtheit des Abzuges, um sich im Ru wieder zu verflüchten. Erfüllt von der träumenden Welt der Rokoko senkt sich der Vorhang über ein klüßes Schloß und verflüchtene Tapeten. Wera Donalies.
 Am 10. November, nur acht Tage vor dem Beginn der Vorkursen, erfolgt die Immatrikulation an der Reichsuniversität Straßburg. Es ist oder damit zu rechnen, daß die Immatrikulationsfrist noch verlängert wird.
 Eine Rundgebung anlässlich der Kreisbuchwoche 1941 in der Aufs der Universität Kiel fand im Zeichen der Heberlieferung des literarisch-historischen Literaturpreises 1940 an den Lübecker Dichter Hans Beitmann.
 Die Verleihung des Gmin-von-Steindach-Preises für das Jahr 1941 erfolgt in feierlichem Rahmen am 8. November im Ruppelhof des neuen Hofgebäudes der Albert-Ludwig-Universität in Freiburg im Breisgau. Träger des diesjährigen Preises sind der Schriftsteller F. C. Wittigler aus Bamberg und der verdorbene Komponist Professor Josef Simon aus Kolmar.
 Die aus den Aufführungen des „Cavour“ von Kuffelmeier-Jorgano eingehenden Einnahmen werden, dem Wunsch der Autoren entsprechend, dem Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zugewendet.

Die Tat des Blinden / Von Edmund Pesch

Zwischen den alten Baumgärten ging ein Pfad ins freie Feld. Hier duftete im Frühling das Laub der Buchenbäume, und die Sonne spielte so sanft mit dem seidenschönen Grün der frisch entfalteten Blätter, daß meine Mutter auf einem solchen Gang einmal stehen blieb und sagte, dieser Weg sei schöner als alle Straßen in der weiten Welt. Dabei war sie in Paris gewesen und hatte in Berlin unter den Linden sogar den Kaiser gesehen.

Während aber die Mutter so über alle Mächten das Gedächtnis pries, und wir Kinder nicht wußten, wie dieses Lob zu verstehen sei, da trat uns um die Biegung des Pfades plötzlich eine sonderbare Gestalt entgegen, ein Mann mit krauem Bart, dessen Gesicht von Sonne, Wind und Regen so eigenartig verwittert war, daß man nicht zu sagen vermochte, ob es das Gesicht eines Greises oder eines rüstigen Mannes sei. Das Seltsame waren die Augen. Sie lagen hinter einer dunkelblauen Brille und schienen fest verschlossen zu sein.

In den ersten Jahren der Schulzeit war uns diese Erscheinung längst vertraut. Wir wußten, daß es der blinde Aneppert war, aber wir gingen ihm schon aus dem Weg, so gut es sich machen ließ. Dabei schien Heinrich Aneppert von unserem Kinderdasein nichts zu wissen; denn sein ganzes Tun und Lassen erschöpfte sich darin, hinter dem bescheidenen Häuflein, in dem sein Sohn als Schuhmacher wertete, jahre Rantieren zu hegen. Es waren die Weistagsjahre, und die Rantieren hatte ihren besonderen Wert.

Dann kam jener Tag, kam jene Stunde, in der Heinrich Aneppert plötzlich über sich selbst hinaus wuchs und wie ein Verwandelter in mein Ansehen trat. Es war um die Erntezeit. Hochsommerliche Lag drückend über den ersten Stoppelfeldern. Des Bruders schöner blauer Bindvogel hatte mich verlockt, das vä-

terliche Verbot zu mißachten und zum Trachtensteigen allein aufs Feld zu gehen. Da sich aber kein Lüftchen regte, war jede Wärme unsichtbar. Der stolze Vogel sank träge und schwer in die Stoppeln zurück, so oft ich versuchte, ihn steigen zu lassen. Enttäuscht und odendreißend einer Strafe gewärtig, lehnte ich ins Dorf zurück. Mein Weg ging durch die schmale, längst vertraute Heidegasse. Ich weiß auch heute noch nicht, wie es geschah; plötzlich und unversehens führte das Schicksalspann unseres Nachbarn vor mir in die schmale Gasse hinein. Mit tief angelegten Köpfen, strömende Ketten hinter sich schleifend, rannten die beiden mächtigen Tiere mir entgegen. Ihre massigen Leiber füllten die schmale Heidegasse zwischen den Hecken so dicht, daß ein Ausweichen unmöglich war. Schreiend und bebend preschte ich mein Gesicht in die Heckenreiser, ich hörte, wie der bunte Bindvogel knirschend zerfiel, dann vernahm ich nur noch den lauten Schlag meines Herzens. Im nächsten Augenblick hätte das Unglück mich zweifellos erlöst, hätte nicht einem Wunder gleich ein Mann sich mit blinder Todesverachtung den schreienden Tieren entgegenwarf.

Hymne auf den Papierkorb / Von Heinrich Zerkulen

Der Papierkorb steht neben dem Herzen. Bei manchen Menschen steht er auch neben dem Schreibtisch. Und das ist der Unterschied. Ein solcher Schreibtisch-Papierkorb ist für die Fabriken da, er wird geleert und füllt sich wieder, eine ganze Industrie lebt von ihm. Er ist der feinerer Bruder des Abfallstoffs.

Der wahre Lebenskünstler besitzt zwei Papierkörbe. Und der richtige steht neben dem Herzen. Also ein Leichnam, sagt — „man“? Ein wahrhaft disziplinierter Mensch, behauptet ich.

ein blinder in einem doppelten Sinne, denn niemand anders als der blinde Aneppert hatte die Tiere zum Stehen gebracht. Er hatte am Boden gekniet, um Rantierenfutter zu fischen, als plötzlich das wilde Gespann sich näherte. Der Bauer, der hinter seinen Tieren hergelaufen war, ist heute gewesen, wie Heinrich Aneppert mit ausgebreiteten Händen dem wilden Gespann entgegenstürzte, die Tiere bei den Hörnern faßte und ihre Köpfe in die Höhe riß. Dank seiner Tat ist kein Unheil geschehen. Nur des blinden Aneppert blaue Brille war zu Boden gefallen und zertrümmert worden. Als mein Vater ihm folgenden Tags eine neue kaufen wollte, wehrte er lächelnd ab und versicherte, er brauche nun keine Brille mehr. Auch den Kopf trug Heinrich Aneppert seit jenem Tage nicht mehr wie vorher weit in den Nacken gelegt, so daß meine Mutter meinte, er habe nun wohl das gesunden, was er so lange Zeit habe suchen müssen.

Ueber seine rettende Tat hat er niemals sprechen wollen, obgleich ich mich von jenem Tage an mit kindlichem Eifer bemühte, ihm dankbares Vertrauen zu beweisen. Nicht einmal Rantierenfutter durfte ich für ihn suchen, es war, als fürchte er, den nützlichen Inhalt seines Daseins einzubüßen.

Er tut ab, was ihn hindert. Das Hemmende verschwindet in der Verfertigung. Blut und Wille rauschen darüber hinweg. In den Papierkorb wirft man Niederlagen und Voshaflichkeiten.

Weg damit! Die Hände frei und die Fenster auf, daß Licht und Luft und Trost hindurch können! Denn nur die Jwerge tragen ihre Niederlagen und die Hemmungen und Voshaflichkeiten mit sich herum wie einen schlechten Brief in der Posttasche, um ihn immer wieder hervorzuholen, sich selbst zur Qual und den anderen zur Last. Sie können nicht „darüber hinweg“, behaupten sie. Und ihr Blut stockt und wird dunkelrot vor Haß oder zerbröckelt in Klumpen vor Würzigkeit oder wird dünn vor Weitschmerz.

Der Papierkorb neben dem Herzen ist keine Schuttablagungsstätte. Dann wäre er ein ganz gewöhnlicher Papierkorb. Nein, hier handelt es sich um einen Kister, das, was durchsickert, kommt gleich in die Herzlampe. Solch ein Papierkorb ist nirgends für Geld zu kaufen.

Sagt, reinen Lebenssaft nur läßt sich ein Kister durch. Etwa das Lächeln unter dem Weinen, das Glauben in der Verneinung, das Lieben im Haß, das Freie im Gefesselteten, die Hoffnung im Zusammenbruch.

Verstehen wir uns? „Man kann nicht darüber hinweg“ ist eine Vantrotterklärung. Der das sagt, hat den Konkurs seines Lebens angemeldet. Er hat keinen Kredit mehr auf das kleinste Ergebnis. Dieser Mensch ist eine runde Null. Papierkörbe her, auf daß er verschwinde!

Aber heißt einer die Zähne aufeinander, daß es nicht, und sagt er: „Ich muß hindurch“! — so steht er in Sonne. Laß doch die Funken fliegen, liebes Menschenherz. Schlag den Fragen hoch und geb hindurch. Nur die Feiglinge des Lebens ducken sich. Hindurch mit Schmerzern und Freuden! Und die Himmel tun sich vor ihm auf, denn siehe, er ist ein Gerechter!

Das entscheidende Wort / Von Wilhelm Schäfer

In Berlin war großer Empfang bei Hofe, und Wolke hatte seine Verpflichtungen erfüllt, als er sich mit einigen Herren dem Getimmel entzog, in einem abseitigen Kabinett ungestört seine Zigarre zu rauchen. Sie hockten da zu Sechsen auf atmofidischen Polsterfüßen um einen runden Tisch; und die überdohren Kistenleihen hatten das Gespräch auf die kuriosen Umstände des Tiers nur einer Plattform für sein Hinterteil bedürfte.

Wie das so geht bei solchen Gesprächen, hatte diese Unternehmung zu anderen geführt, hielten die flachen Hände hoch, zum Zeichen, daß sie waffenlos seien.

Gabriotti trat auf die Terrasse des Hauses hinaus. „Was wollt ihr?“ rief er den Arabern zu. „Unser Scheik Khadre el Touni ersucht die seinen Gruß!“ rief der Anführer der Reiter. „Der Scheik ist dein Freund und möchte dein Freund bleiben!“

„Danke!“, knurrte Gabriotti trocken. „Und was habt ihr sonst noch zu befehlen?“ „Der Scheik bittet dich, als Zeichen deiner Freundschaft ihm den Kumi auszuliefern, der ihn beleidigt. Die Hand eines Unreinen hat den Scheik berührt, und er wird nicht eher sein Gesicht zum Himmel Allah erheben können, bis diese Schande von ihm abgewaschen ist!“

„Scher dich zum Teufel, verdammter Hund!“, schrie Gabriotti aufgebracht. „Das ist deine Antwort, Kolonist?“, fragte der Decar. Gabriotti hob das Gewehr.

Die Araber rissen ihre Pferde herum und sprengten in gestrecktem Galopp davon. Ihre weißen Burduffe flatterten.

„Jetzt geht es erst richtig los!“, sagte Gabriotti inarimma, als er das Haus wieder betrat. „Macht euch auf das Neuhäckerlocht. Hoffentlich haben sie Jussuf nicht unterwegs abgefangen, sonst...“

„Sonn!“, fragte Regro. „Sonn! sind wir verloren!“, antwortete Gabriotti ruhig.

Der Abend dieses Tages verging, ohne daß irgendwelche Ereignisse eintraten. Troghem blieben die Menschen im Farmhaus noch lange wach, bis Gabriotti endlich energisch darauf drängte, daß außer den Wachtposten, die er auswich und deren Reihenfolge er bestimmte, alle übrigen sich schlafen legen sollten.

„Wir werden unsere Kräfte noch brauchen können!“, knurrte er dabei. Aber auch die Nacht verlief ohne Störung. Im frühen Morgenanbruch, kurz nach der Zeit des sommerlichen Morgenroths, trat plötzlich ein Schuß, die Bewohner des Hauses

Die Brücke

Von Rolf Werbelow

Rolf Werbelow fiel am 26. Mai 1940 in der Flandernschlacht als Kommandant eines Panzerwagens. Er wirkte früher als Schrifttumreferent im Gau Saarplatz.

Du bist so weit und bist mir doch so nah, denn alles, was uns bindet und uns zugleich befreit, liegt bereit und fest gegründet wie eine Brücke da.

Wenn wir darüber gehen, beginnt sie sacht zu schwingen und wird emporgezogen und wächst dann wundersam. Und ihre Pfeiler klingen gleich einem Silberbogen, den Gott in seine Hände nahm.

Aus dem Gedichtbuch „Wir sind im Sturm geboren“ — Voggenreiter-Verlag Potsdam.

und einer hatte die Lehre des Aristoteles verfochten, daß Tier- und Menschenseele verschieden seien. Dem war mit den Ergebnissen der neuen Tierforschung widersprochen worden: wo der Mensch ansetzt, hört das Tier noch lange nicht auf; in vielen Fähigkeiten hänge der Mensch weit unter dem Tier. In allem, was man Instinkt heißt — der die Erfahrung der Rasse im Einzelnen sei — könnten wir Menschen nur staunen, wie wir überhaupt eine uns überlegene Fähigkeit der Witterung, Wahrnehmung und Orientierung beim Tier zugeben müßten. Daß Hunde und Pferde die menschliche Sprache, wenn auch nur teilweise verständen, wußten wir ebenso gut wie dies, daß Papageien, Stare und Raben sogar Worte nachplappern lernten.

So waren im Verlauf des halb Ernst-halb Scherzgesprächs kluge Bemerkungen vorgebracht und mit Ergebnissen belegt worden, in dessen der Feldmarschall nach seiner schweigsamen Gewohnheit mit unbewegtem Gesicht zugehört und geredet hatte.

Darum, als alle Wege durchlaufen waren ohne ein anderes Ergebnis als das Selbstgefühl einer angeregten Unterhaltung, kam von selber die Pause, wo sie alle wie der Schweiger dasahen und rauchten, als ob dies das Vernünftige wäre, wie einer mit einer Verbeugung gegen den Feldmarschall auch bemerkte. Eben dann aber tat Wolke ein paar herzliche Flüge, sich als Olymp in blaue Wolken zu hüllen, aus denen doch eine Stimme kam.

Das Tier raucht nicht! sagte er tobern, und sie alle wußten nachher nicht, warum sie über das unwillkürliche Wort Tränen geschlachtet hatten.

Wiener Burgtheater: „Turm Nehaj“

In seinem Weimarer Vortrag hatte Hans Baumann den Dichter den geistigen Vaterschmerz der Nation genannt. Als einen solchen bewährt er sich in seinem neuen vieraktigen Drama „Der Turm Nehaj“, das 1917 an der adriatischen Küste spielt. Die dörmischen Wälder werden auf die bunte Erde gelehrt; sie, die sie den Kaiser, „der Europa ordnet“, heimlich unterstellt haben, müssen auf einen Sieg, noch dazu einen doppelten über Tieren und Menschen, verzichten um der höchsten Ordnung des Reiches willen: „Im Namen liegt der Frieden tiefes Glück“, nicht müde loszustrampeln sich die Wälder über dem bühnenhaften Turm. Rastbares Blut muß vergossen werden, ehe die Seelen so weit geläutert sind, um zu werden, daß auch im Verzicht eine große Tat geleistet sein kann. So sind die Wälder Sieger geblieben — auch über sich selbst. Als ein Ehrenmal ihrer stillen Größe ragt der Turm Nehaj, „gestiftet aus Trost und Treue“, ungedrungen in die Jahrhunderte.

Seine Legende gestaltet Baumann mit jugendlichem Schwung der Begeisterung und Sprache. Die Inszenierung des Hoftheaters Hannes Kupfer legte ihren Hauptton auf Gerechtigkeits und Transparenz der vielfach verflochtenen Vorgänge. Auf der Seite der Wälder waren es Raoul Kusan und Fred Pletzer, auf der Gegenseite Felix Steinbock und Fritz Wecker, die dem Drama zu einprägnanter Sichtbarkeit verhalfen. Hans Baumann dankte im Ehrenfeld des Soldaten wiederholt für den Beifall.

Oskar-Maurus Fontana.



Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker. Copyright by Aufwärts Verlag, Berlin.

38. Fortsetzung
„Sie würden nicht lebend nach Gat kommen. Warten Sie einige Tage!“
„Ich mache Ihnen damit nur Ungelegenheiten!“
„Das ist Unsinn.“
„Ja, bleibe bitte!“, bat auch Angelika. „In ein paar Tagen kommt sicher eine Militärpatrouille nach Au Segain, in deren Schutz kannst du besser nach Gat zurückfahren, als allein.“
Regro sah düster vor sich nieder. „Es ist nicht wegen mir, ich mache mir Sorgen um die Farm. Der Scheik wird sich rächen.“
Gabriotti antwortete nicht. Aber als Angelika aufstand, um, wie immer, in den Garten zu gehen, rief er sie noch einmal zurück.
„Komm zu deine Pistole eingesteckt, Kind?“
„Sie lachst verwundert. „Keine Pistole, jetzt, da du auf der Farm bist, Vater?“
„Ja“, meinte Gabriotti, „trotzdem. Vergiß es nicht.“
Zwei Tage darauf, am späten Nachmittage, kam Jussuf atemlos aus dem Feld angelassen, Angst und Schrecken in seinem braunen Gesicht.
„Sie kommen... sie kommen...“
„Wer?“ fragte Gabriotti aufspringend.
„Scheik Khadre el Touni... die Beni Dacar...“
„Jussuf, Atem ruhig, viele Reiter!“
„Ein Reizus!“, fragte Gabriotti.
„Mehr... viel mehr...“
„Scheik Khadre el Touni... die Beni Dacar...“
„Jussuf, Atem ruhig, viele Reiter!“
„Ein Reizus!“, fragte Gabriotti.
„Mehr... viel mehr...“
„Scheik Khadre el Touni... die Beni Dacar...“

benutzt er seine Rachenlöcher zum Vorwand. Verstecken Sie mit einem Gewehr umzugehen, Regro!“

„Ja!“
„Gut. Holen Sie die Gewehre aus dem Schrank. Du, Angelika, kümmere dich um den Proviant. Ich selbst werde die Männer aus dem Ksar holen, die zuverlässig sind!“
Er wandte sich an Jussuf. „Jussuf!“, sagte er eindringlich. „Du bist der einzige, der ein Auto zu fahren versteht. Nimm den Wagen dieses Saïdi hier...“, er deutete auf Regro, „er ist schneller als der meine. Fahre in Richtung Gat. Vielleicht trifft du unterwegs eine Militärpatrouille, du kennst ihre Wagen, sage ihnen, daß Scheik Khadre el Touni die Farm angreifen will.“

Jussuf zögerte.
Angelika trat auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.
„Wahst du es mir zuliebe tun, was der Saïdi von dir verlangt, Jussuf?“
Die Augen des Jungen leuchteten auf.
„Ja, Saïda... ich laufe nach Gat!“
„Du bist ein tapferer Junge. Fahre gleich und komme gut nach Gat!“

„Anstalt!“ antwortete Jussuf leise und legte arühend die Hand an die Stirn.

Eine knappe Stunde später war die Farm in Verteidigungsstand versetzt. Das starke, hohe Tor der mauerhaften Mauer, die das Farmhaus umgab, war verschlossen. Ein Wachtposten hatte seinen Platz auf dem flachen Dach des Hauses bezogen. Gabriotti verteilte Gewehre und Munition an die fünf zuverlässigen Männer aus dem Dorf, die er unter seinen Arbeitern ausgesucht hatte. Mit ihnen, den zwei Dienern der Regerin, die die Küche besorgte, waren es insgesamt elf Menschen, die nun in höchster Alarmbereitschaft, an den schiefkartendähnlichen Fenstern den Angriff der Beni Dacar erwarteten.

Wieder eine Weile später meldete der Wachtposten, daß sich drei einzelne Reiter der Farm näherten. Es waren Beni Dacar. Vor dem verschlossenen Tor jagelten sie ihre Pferde und

An der Sperte

Wir gingen durch die Mannheimer Bahnhofsperre, ein ganzer Haufen. Neben mir strebte ein Kleiner, ein Hüfiger, gierig voran. Ich hatte meinen Koffer, den er nicht sehen konnte, und durch den Koffer gedörte mir Flap eins, und ihm Flap zwei. Er schob einen Blick voll soviel Haß auf mich, daß ich erschrocken gewesen wäre, wenn ich nicht gewußt hätte, daß wir in einem geordneten Gemeinwesen lebten, und daß an einer Bahnsperte mit Wessern nicht geschrien wird.

Der Kleine, Hüfige war nun hinter mir. Das mußte ihn ein fünfstel Sekunde Zeit kosten. In diesem Moment kam es über ihn. Er stieß die Zähne — so ein Männlein im Ballet — und plötzlich trat er wild gegen den Koffer und zugleich drängte er sich durch. Noch einen schrecklichen Blick des Hasses warf er mir zu, dann grüßte er eine Karte vor und ging durch die Sperte hinaus, eine fünfstel Sekunde früher.

Ich dachte: der Mann hat Eile, es geht für ihn um die Bursk! Aber nun? Ich bedröht ihn ausdrücklich im Auge. Was machte der Mann mit der fünfstel Sekunde?

Ihr lieben Nächsten und Mitmenschen, Volksgenossen und Zeitgenossen, steht mir bei! Er machte nichts damit. Er verpömperte noch Zeit mit zwei unnützen, verkehrten Schritten, und nachher sah ich ihn in einem Zigarrenladen gehen, in dem es nichts zu kaufen gab, und so also...

Großer Gott, solche Nerden hatte der Mensch, so ein Sekundentier war er geworden. Um nichts, um gar nichts, sondern nur der Instinkt, die Eier um jeden Preis. — Ich finde, der Preis ist zu hoch.

Ein Wert hört sich selbst

Abendkonzert der Betriebsgemeinschaft Lang. Lang's Freizeitschaltung hatte seine Vert.-angehörigen zu einem Abendkonzert eingeladen. Der große Gesellschaftsraum füllte sich zu ungewöhnlicher Abendstunde. Auf dem einfach, schlicht-feierlich hergerichteten Podium sah es zusehender aus. Alle, die um sich Hammergeräusch und Stampfen der Maschinen hatten bis zur Stunde: der Ingenieur und der Kaufmann, der Dreher, Formier und der Konstrukteur, Weltamerikaner der Tagesarbeit fanden sich wiederum zu einer Gemeinschaft zusammen. „Melodien aus alten Operetten“: gediegen wie die Auswahl ist die Ausführung. Zauber, solche wird auch in der Kunst das Handwerksstück angepaßt, wird es besetzt vom Herzen mit Wärme und Hingabe. Cuvatiere zu „Bique Dame“, ein Suppé voll Euphorie und Schwung, macht den Anfang. Heubergers „Opernball“ wiewohl sich in Wolkenföhne, Lebars „Lustige Witwe“ schüttet ihren Reichtum an Melodien aus. Voll Charme wird Wälder gespielt — und gelungen! Man vermag fast, daß Herr Wälder, der „Dunkelrote Koffer“ singt, gar kein Operettentenor ist, und die „Dubarré“ (Hänschen Rothmann) keine Opernsoubrette, daß Fellers „Schenkst man sich Kopen aus Eitel“ nicht von einem eingelungenen Duettpaar dargeboten wird, und „Wädel klein, Wädel fein“ auch nicht. Schöne Stimmen, die sich in die Gemeinschaft einfügten, Dirigent Willy Kerkel, der das Orchester sicher und ohne jedes falsche Pathos führt, Liebhabermusiker, die sich hören lassen können, und eine Betriebsführung die dem Schönen ausgleichend ist, führten die Gemeinschaft zu Freude und Entspannung. Otto Schlick.

Keine nassen Kartoffeln einhellern

Kasse Kartoffeln saulen schnell. Dabei darf man sie niemals einhellern. Auch der Bauer läßt die Kartoffeln, wenn er sie nach ernten möchte, zunächst vollkommen abtrocknen bevor er sie einmietet oder im Keller einlagert. Das gleiche muß die Hausfrau machen, wenn sie einmal nasse Kartoffeln bekommt. Dabei ist es gleichgültig, ob die Kartoffeln nah aus der Erde abgehoben wurden oder erst auf dem Transport Wagen abgekamen. Feuchte Kartoffeln läßt man in der frischen, trockenen, frostfreien Luft oder in der kühlen Kammer abtrocknen. Reinesfalls darf man sie nahe am Ofen oder sogar auf dem Herd trocknen. Dadurch leiden Aussehen und vor allem die Nährwerte der Kartoffeln.

Das Trocknen verursacht der Hausfrau zwar einige Arbeit. Sie ist aber unerlässlich, sollen die Kartoffeln nicht faulen. Solche Verluste sind heute untragbar. Die Hausfrau wird daher die Kartoffeln im Keller abtrocknen oder, falls dort zu wenig Platz ist, einen Teil der Kartoffeln bei gutem, frostfreiem Wetter im Freien oder auf dem Balkon abtrocknen lassen. Erst wenn jede einzelne Kartoffel wirklich trocken ist, können sie bis zu 60 Zentimeter aufgeschichtet werden oder in die Kartoffelliste kommen.

Unsere Studenten griffen wacker zu

Der Arbeitseinsatz Mannheimer Studenten während der Semesterferien

In den vergangenen Semesterferien war der größte Teil der Studenten in Mannheimer Betrieben verpflichtet. Es bot sich hier erspöndig Gelegenheit, während der zehn Wochen Ferien die praktischen Kenntnisse zu vervollständigen. Mit besonderem Eifer erfüllte es sie, daß ihre Arbeit in der Industrie in engstem Zusammenhang mit dem Einsatz des ganzen deutschen Volkes für den Sieg in diesem Schicksalskampf angefallen werden darf. Dies hat der Dank des Führers bestätigt. Und diejenigen, die da glaubten, es sei etwas übertrieben, davon zu sprechen, daß das Studententum damit unmittelbar auch Kriegsdienst in der Heimat leistet, haben unrecht. Zahlreiche Mannheimer Studenten (30 Prozent) meldeten sich freiwillig für den Fachdienst Ost. Nach der erfolgten Einweisung der Kameraden durch die Leitung des Gebiets- und Fachdienstes in ihre Arbeit, begaben sie sich noch am gleichen Tage in die einzelnen Gebiete, wo sie ein kulturelles Auftrags- und zwar die kulturelle Standortunterstützung mehrerer Städte des Westbargaus erwartete. Die

Auf einem Betriebsappell würdigte fähig Er. Ich die Leistungen der deutschen Frau in den großen Verkehrsbetrieben vornehmlich auch bei der Reichsbahn. Einmalig wies der Reichsorganisationsleiter darauf hin, daß wir es vor allem den deutschen Frauen und Mädchen verdanken, wenn der Strom des deutschen Verkehrs ungehindert auch im Kriegsweiterliegenden kann.

Mannigfaltig und verschiedenartig ist der Einsatz der Frau im Kriege. Für das, was früher die Männer in mancherlei Berufen machten und arbeiteten, müssen heute, da die Männer Soldat sind, die Frauen einspringen. Die Reichsbahn stellte Zugschaffnerinnen, Fahrkartenverkäuferinnen ein, es wurden Frauen für den Wagenreinigungsdienst gebraucht, statt der Männer mußten Frauen die Lokomotiven putzen und ebenso wurden Frauen in den Annahme- und Ausgabestellen der Reisegepäckablagen benötigt.

Für alle diese Dienste setzten sich die Frauen zur Verfügung. Und nach den bisherigen Erfahrungen arbeiten sie mit Umsicht, Lastkraft

Flaschen für Donnerstag bereitstellen

Mannheims Schuljugend sammelt in jedem Haushalt Flaschen für unsere Soldaten

Die bereits gestern an dieser Stelle angekündigte Sammlung von Flaschen für unsere Wehrmacht wird in Mannheim am kommenden Donnerstag durchgeführt. Unsere Schuljugend wird jeden Haushalt besuchen und die Flaschen einsammeln. Es wird deshalb an alle der Appell gerichtet, die Flaschen bereitzustellen, denn bereits ab morgens 9 Uhr werden Jungen und Mädchen in den Wohnungen vorpreschen. Gesammelt werden Flaschen aller Art, insbesondere Weiß- und Rotweinflaschen, Weinbrandflaschen, normale Literflaschen, Sektflaschen und Säfteflaschen. Nicht angenommen werden medizinische oder kosmetische Flaschen, auch nicht Bier- und Sektmischerflaschen, da diese Eigentum der Brauereien und der Mannheimer Bierverleger sind.

Der Erfolg einiger Versuchssammlungen in Berlin, wo allein in einem Preise von rund 120 000 Haushalten über eine halbe Million, darunter 420 000 brauchbare Flaschen, zur Verfügung gestellt wurden, rechtfertigt die Erwartung, daß durch das Ergebnis dieser Reichssammlung nicht nur die vom OAB be-

Ausbauer, Fleiß und höchstem Pflichtgefühl, ob sie in der Nacht oder am Tage Dienst machen müssen. Bevor aber eine Frau eingesetzt wird, muß vor allem erst der Arzt sein Untersuchungsergebnis vorlegen, denn in manchen Dienststellungen, so bei dem Zugschaffnerdienst, muß die Frau den Mann nicht nur vertreten, sondern den Dienst auch voll und ganz, wie es der Mann sonst tat, ausführen. Hier wird vor allem auf Farbentüchtigkeit und Sehschärfe gesehen, weil das unbedingte Erforderlichkeiten für die Betriebssicherheit sind. Alle Dienstflüge erhalten natürlich eine genügende vollwertige Ausbildung, die bis ins kleinste geht.

Dann erst kommt die Uniform, Uniform verpflichtet auf Haltung. Das wissen die Frauen und sind sich ihrer großen Verantwortung und ihrer Aufgabe durchaus bewußt, die Schaffnerinnen der Reichsbahn. Und wie fleißig die Uniform ist. Sie fühlen sich richtig wohl darin. Viele Frauen tragen ja nun einmal gern eine schneidige Uniform. Red und freund-

Es werden viele Millionen Flaschen für unsere Wehrmacht benötigt, deshalb wollen wir so viele wie nur möglich unseren Soldaten zur Verfügung stellen und ihnen damit den harten Dienst und Einsatz an der Front etwas erleichtern helfen. Die vielen Flaschen, die noch verbleiben und unbenutzt in Mannheimer Haushalten, Verleibern, Kantinen und Kellern herumliegen, müssen heraus aus dem Dunkel des Ungenutzten und an der Front Verwendung finden.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Vom Planetarium. Die Vortragsreihe „Einführung in die Vortragsreihe“ beginnt am Donnerstag, 6. November, um 19 Uhr. Prof. Dr. R. Neuberger spricht in einem Lichtbildvortrag über die Formen der Fortpflanzung im Tier- und Pflanzenreich und die Grundlagen der Vererbungslehre.

Als Kaffeeplaner in Deutsch-Ostafrika. Am Mittwoch, 5. November, spricht der Farmer Dr. H. v. Pölnitz, München, im Deutschen Volkshaus über die Bedeutung der Landwirtschaft in Ostafrika.

Post nach Griechenland. Vom 10. November 1941 an befördert die Reichspost gewöhnliche Päckchen und Postpakete (bis zu 5 kg Gewicht) nach Griechenland (mit Ausschluß der Distrikte Ostmazedonien, Thrazien und Ionische Inseln).

Feldpost auch an Handelsmatrosen. Den Befehlungen von Handelsmatrosen, die in Diensten der Kriegsmarine fahren, sind die Gebührenvergünstigungen der Feldpost zugesichert worden. Die Sendungen müssen in der Anschrift außer dem Vermerk „Feldpost“ den Namen und die Dienststellung des Empfängers, den Namen des Handelsmatrosen und die Angabe derjenigen Kriegsmarineeinheit (R.M.D.) tragen, die das Schiff betreut. R.M.D. im Heimatgebiet (einfach, R.M.D. Rotterdam) sind dabei in offener Anschrift anzugeben. R.M.D. in den besetzten Gebieten mit der Feldpostnummer zu bezeichnen.

Wir gratulieren. Seinen 65. Geburtstag und zugleich sein hundertjähriges Jubiläum feierte gestern Philipp Goeßl, Mannheimer-Hausbesitzer, Brunnenplatz 58. — Seinen 70. Geburtstag feierte heute Heinz Jahnke, Köchlein-Restaurant, Kellerei, 41. — 75 Jahre alt wird heute Helene Anita Hubert, Langstraße 44. — Tugendreichen konnte gestern Frau Elisabeth Dines, Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes, Waldhof, Waldstraße 14, ihren 75. Geburtstag feiern. — Seinen 81. Geburtstag kann heute August Gatz, Tammstraße 25, feiern. — Zum Studentenrat ernannt wurde Stadtschulrat Heinz Berberich, Obere Algenstraße 12.

Wasserstandsbericht vom 3. November. Rhein: Ronhans 344 (-1), Rheinfelden 221 (-10), Wehrloch 187 (-10), Rehl 257 (-9), Straßburg 248 (-7), Metz 425 (-9), Mannheim 343 (-14), Saub 308 (-21), Rhen 346 (-26). — Redar: Mannheim 358 (-17).

Abgabepflicht für Schalenwild

Es hat sich gezeigt, daß die Fleischwarenherstellung beim Schalenwild allein nicht genügt, um die größeren Verbrauchsmengen mit Schalenwild zu versorgen. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat die Hauptvereinerung der deutschen Wildwirtschaft mit Zustimmung des Reichsjägermeisters Vorschriften über die Ablieferung von Schalenwild erlassen. Danach sind künftig von dem Schalenwildabschuh eines jeden Jagdreviers mindestens 75 Prozent von jeder Schalenwildart an den Wildhandel abzuliefern. Ueber die nichtablieferungspflichtigen Mengen kann der Jagdaufsichtsberechtigte unter Beachtung der Bestimmungen über die Anrechnung auf die Fleischkarte frei verfügen.

Heidelberg zur Zeit der befinnlichen Einkehr

Die Berge sind verwaist, dafür beleben sich die Stätten der Kultur

st. Heidelberg. Der Sonntagmorgen bringt wohl die gerahmten Stunden der Woche, der Wacker muß sein penetrantes Geschmetter lassen. Wir frühstücken gemächlich und überlegen, was wir jetzt tun. Werden Freunde und Bekannte beimgekommen? Die Jahreszeit ist durchaus geeignet dazu, draußen ist doch nichts richtiges mehr los. „Kisten“ sammeln? — Nicht über, aber wer reinigt die Schuhe, und überhaupt bei dem flebrigen Heidelberger Boden ist es schon besser, wir schonen das Schuhwerk, denn wer weiß, wann und ein neues Paar geschenkt wird. Also werden die „Guten“ angezogen und in die Stadt gebummelt. Wer uns lieb und wert ist, haben wir bereits auf dem sonnigblauen Corso der Hauptstraße getroffen, die Besuche haben sich erhöht. Das Neueste aus der Stadt ist mitgebracht, ein Frühstücken wird wegen guter Vorsätze abgelehnt. Mit erhobenen Haupt beschließen wir, unsere Bildung zu pflegen und schwelgen ins Kurpälzische Museum ein.

Die Ausstellung geltendföhrer Künstler weist viele Besucher auf. Wer etwas auf sich hält ist dort versammelt, Maler und Bildhauer, Künstler, die oft und gründlich im Katalog blättern, und Genießer mit stillem Gesicht und weit geöffneten Augen. Und dann die Kenner den Kopf leicht vorgeneigt, das linke Auge zugemiffen, die Hände aus dem Rücken gefaltet, schreiten sie gemessen von Bild zu Bild. Wir bummeln zuerst, es muß zu unserer Schande gesagt werden, etwas blasiert durch die Räume, denn Heidelberg ist schließlich kein München. Wenn auch hier zur Zeit der Romantik eine bedeutende Malerschule zu Hause war, angelockt durch die Schönheit der Lage und das rege geistige und künstlerische Leben, war später von Heidelberg als Malerstadt kaum noch die Rede. Aber schon bald sind wir ins Schöne versunken und die Freunde, die plötzlich neben uns auftauchen, werden kurz mit der Bemerkung abgetan, daß man Bilder am besten allein anschaut.

Der Besuch in der Ausstellung lohnt sich, es ist ein Sonntagmorgen, wie man ihn sich zu dieser Jahreszeit nicht schöner wünschen kann. Die Augen sind auf dem Heimweg noch auf Leben eingestellt und manche Straße und manche Blick erscheint uns besonders schön und neu, weil wir eben mit anderen Augen schauen. Gegen Mittag wird es wärmer, ein sachter Landregen beginnt, bunt und leicht schweben die Blätter zur Erde. In anderen Jahren wühlt sich jedes Blatt den Augenblick, da es sich vom Ast löst. Dieses Radr gleich der Landfall schon mehr einer Panik. Vielleicht ist es Rücksicht auf die Straßenreinigung, oder die

lich ist die feine Mäße auf dem Haar, denn die Frau hat ein feines Gefühl dafür, wie man eine Mäße trägt.

Hauptliche — Nerden behalten. Auch die Frauen hinter den Fahrkartenschaltern haben es nicht leicht. Bei dieser Arbeit muß man nicht nur auspassen und richtig rechnen können, hier muß man auch etwas von der Geographie wissen. Manche seltsame Frage taucht da auf, denn die Reisenden glauben oft noch, daß der Fahrkartenschalter auch eine Art Auskunftsbüro darstellt. Da heißt es Nerden behalten und den Kopf nicht verlieren. Wenn man bedenkt, daß wir allein über 80 verschiedene Sorten Fahrkarten haben, die man kennen muß, daß es 13 000 verschiedene Stationen gibt mit den seltsamsten Namen, dann kann man ermeinen, welche umfängliche Arbeit hier von der Frau geleistet werden muß. Wenn einmal eine Station nicht gleich zu finden ist, wonach der Reisende fahren möchte, so liegen als Hilfe die Entfernungsstafel und die Anstufstafel bereit, aus denen man die Stationen und die besten Tarifwege herausfinden, bzw. anstoßen kann.

Da kommt eines Tages ein Mann an den Schalter und verlangt eine Fahrkarte nach „Liebesseele“. Die Dame hinter dem Schalter lübt die Ohren und fragt noch mal zurück: „Was sagten Sie, Liebesseele?“ und dabei lächelt sie ein bißchen unaläubig und verlegen, denn sie glaubt, der Mann da vor dem Schalter mache sich einen Spaß. Aber tatsächlich, der Mann verlangt nochmals „Liebesseele“. Und richtig, die Frau mit dem blauen Kittel schlägt die Anstufstafel auf, es gibt eine Station „Liebesseele“. Schnell wird die Pausch-Maschine bewegt, die Fahrkarte liegt da, der Reisende bezahlt, und da möchte der Mann auch noch wissen, wie er zu fahren hat. Und ohne mit der Wimper zu zucken, jagt Fräulein Fahrkartenverkäuferin: Lieber Berlin, Stargard, Posenwal müssen Sie fahren.

Nach Tübingen und Freiburg. Manche Stationsnamen haben es aber auch in sich. Sollte da eine Frau zuerst nicht denken, der will mich wohl auf den „Süßen“ nehmen, wie man so schön sagt. Verlangt doch da neulich ein Reisender ein „Schweinebraten“ und kurz darauf meldete sich eine Frau, die nach „Mannbagen“ wollte. Tatsächlich, sie sagte: Mannbagen. Natürlich gab es diese Stationen und darum belamen der Mann und die Frau die Fahrkarten mit Höflichkeit und einem freundlichen Lächeln. Aber was will man sagen, wenn nun morgen ein Reisender kommt, der ein „Dritter nach „Jur“ (Würt.), „Frauenzimmer“ (am Redar), „Freienwill“ (Hofflein) oder „Gefirichen“ möchte, Tübingen“ in Sachen oder „Sträubelbach“ in W., „Strickhausen“ oder „Frehdorf“, „Hontigassen“ oder „Raischdorf“ werden aber, wenn die Fahrkartenverkäuferin sich erst einmal eingearbeitet hat, keine Verwunderung mehr hervorrufen. Man sieht nach, drückt die Karte dem Kunden und lässt sie das Geld.

So müssen alle Frauen, ob sie nun mit den Schnellzügen als Schaffnerinnen fahren, ob sie die großen „Schwarzen Panter“ wieder blank putzen oder ob sie die Wagenräder der Züge wieder sauber machen, oder dem Reisenden das Gepäck ausbändigen, immer dienstbereit sein. Sie erfüllen ihre Aufgabe, sie dienen, sagen sie, genau so wie der Mann, der Verlobte, dem Vaterlande.

Kleine Meldungen aus der Heimat

1. Landa. (Bismartrate erlegt.) In einer Fischerei der Lander erlegte ein fädischer Angestellter eine ausgewachsene Bismartrate, die erste wieder seit Jahren. Das für die Fischerei und die Uferbauten schädliche Ragelier ist in seiner Heimat Nordamerika wegen des glänzenden Felles geschätzt. Zu Anfang dieses Jahrhunderts führte ein Ueberseehändler vier Paare nach Böhmen ein und setzte sie aus. Die Bismarraten vermehren sich ungeheuer und verbreiteten sich über Böhmen und die angrenzenden Staaten, ja bis nach Norddeutschland hin, wobei sie den Fischläusen folgten. Ihr Fell aber, das offenbar auf die veränderten klimatischen und Ernährungsbedingungen reagierte, wurde struppig und wertlos.

1. Virmasens. (Ein teures Schaf.) Dem Einwohner Grebe wurde über Nacht sein Schälchen entführt. Run macht er bekannt, daß er demjenigen 100 RM. Belohnung zahle, der ihm den Entführer, zu deutsch Dich, zu nennen vermag.

1. Freiburg i. Br. (Sondermeldungen des Rundfunks gestört.) Das Sondergericht verurteilte einen Mann zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, weil er bei Bekanntgabe von Sondermeldungen durch den Rundfunk in einer Gastwirtschaft in Brombach die Abstellung des Lautsprechers verlangte und absällige Bemerkungen über Sondermeldungen gemacht hatte. Schon 1938 war er wegen politischer Vergehen in Haft gewesen.

1. Keunfirchen. (Brennerei in Brand.) In Eholer brach in der Brennereibrennerei Gdert ein Großfeuer aus, vermutlich durch Kurzschluss entstanden. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehren von Töhlen, St. Wendel und Keunfirchen konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers unterbunden werden.

1. Bensheim. (Die Tante beschieden.) Ein junges Mädchen aus dem benachbarten Lorich erhielt drei Monate Gefängnis, weil es seiner Tante die ganzen erpanten 200 RM aus dem Rucksackstahl gestohlen hat, und das zum Dank dafür, daß es jahrelang die Mittagstunden bei der Tante verbringen und dort auch essen durfte, weil die Kaufe für den weiten Heimweg nicht reichte.

ben Er-
weiter
betriebs
stellen
erung
Drusch
künd
Rü-
det, und
Außen-
hat sich
verstärkt
genblick
sen. Für
vorne
Ab-
Liefer-
hen ha-
eben die
ichsstelle

strie-
da die
Zeit dazu
hen. Es
Posten
riedigend
Ansich-
entlich
waren.
Markt, bis
ste, die
en. Ha-
t gehan-
Erzeuger
t direkt
entlichen
ie durch
lassen
aren aber

r Läufer
von 53
on 23 bis
reise von
eine und
r Milch-
und für
ar.

Wochen-
swirt*
Jahrgang
lage ein
. Na ch
sende
Sonder-
Reich
redöhl
wirtschaft
ral Lüt-
zur-
tor R.
Philip
über-
. Dr. J.
ntum an
ck über
". Pro-
nderpeist
F. Sy-
rwacht",
beit stei-
schließ-
. Um
neuen
men des
zurück-

an Ziele
erfamp
er Wüch-
hen Brä
ter Seb-
Schweier
und zwei
und war
s. Bald
Schors,
und Wet-

Stadt
ein Ziele
erfamp
er Wüch-
hen Brä
ter Seb-
Schweier
und zwei
und war
s. Bald
Schors,
und Wet-

ben Zä-
nung
einem
än-
openbag
Schweier
abund
und war
s. Bald
Schors,
und Wet-

Stuttgart
mit 19:17
8.

der Wirt-
schaft
Wirt-
schaft
Wirt-
schaft

in Brant-
86 Wirt-
schaft
Wirt-
schaft

Offene Stellen

Wir suchen für den dortigen Bezirk einen Herrn, welcher nachweislich in Krankenhäusern, Kliniken, Sanatorien, Lazaretten u. s. gut eingeführt ist, zur Mitnahme eines erstklassigen Erzeugnisses der chem.-technisch. Branche. Gef. Angebote sind zu richten unter Nr. 181 883 VS an den Verlag des HB Mhm.

Zeichner u. Zeichnerinnen auch Hilfszeichner u. -zeichnerinnen für die Abteilungen Werkzeugbau, Fabrikeinrichtungen und Werkplanung zum sofortigen Eintritt gesucht. Praktische Erfahrung, sind nicht in jedem Falle Voraussetzung, wohl aber gute schulmäßige Kenntnisse i. Maschinen-, Freihand- od. kunstgewerblich. Zeichnen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an Heinrich Lanz, Mannheim, Aktiengesellschaft, Personalabtlg.

Tücht. Verkaufsdiskont von Großhandlung in Maschinen, Werkzeugen, Eisenwaren, Baugeräten für den Bezirk Südwestdeutschland, Domizi Mannheim, gesucht. Verlangt wird: Ausreichende Branchen-Erfahrung, techn. Verständnis, sich. Auftreten, flott. Korrespondent, intens. Arbeiten. Bewerbungen mit Lichtbild und Angabe des frühesten Antrittstermins und Gehaltsanspr. unter Nr. 20794VS an das HB Mannheim erbeten.

Werbung: Für leichte Werbetätigkeit in Mannheim und Umgebung einige Herren od. Damen gesucht. Näheres am Donnerstag, 6. Nov., von 10-12 Uhr bei unserem Beauftragten, Herrn Sattler, „Walhalla“, H 2, 19.

Kraftfahrer, zuverlässig, Klasse 2 sofort gesucht. Backfisch. Mhm. Langerötterstr 10, Ruf 526 001.

Hilfskraft für Botengänge (mit Rad), Lager u. Magazin gesucht. Gebüder Buddeberg, Mh., A 3, 3

Baggerführer mit guten Fachkenntnissen für Dieselbagger gesucht. - Fa. Heintz, Zimmermann, Ludwigshafen am Rhein, Seydlitzstraße Nr. 28.

Ich suche zum baldmöglich. Eintritt: 1 Zylinder-schleifer (Präzisions-schleifer) vertraut m. neuzeitlicher Arbeitsmethode in d. Bearbeitung von Zylindern von Verbrennungsmotoren. 2 Kraftfahrzeughandwerker (Motoren-schlosser) für Lager- u. Ventilbearbeitung an Verbrennungsmotoren. 1 Reparaturrechner für Anfertigung von Motorenteilen. 1 Kraftfahrer für 1/2-to-Opel-lieferwagen, der gleichzeitig Wagenpflege u. Bedienung der Warmlutheizung usw. übernimmt. - Otto Krauth, Ing., Zylinderschleiferei, Mannheim, Dalbergstraße Nr. 8.

Gesucht: 1 Hilfsarbeiter zum Anlernen an Lagerspitzer u. Flischenschleifmaschine. 1 Kontoristin, firm im Durchschreibebuchführung u. Lohnbuchhaltung, ganztags evtl. auch halbtags. 1 Anfängerin mit Kenntnissen in Maschinenschreiben mit guter Handschrift. - Zuschriften mit handgeschriebenen Lebenslauf, bisherige Tätigkeit sowie frühest. Eintrittstermin erbitte an: Otto Krauth, Ing., Zylinderschleiferei, Mannheim, Dalbergstraße Nr. 8.

Elektriker für Bühnenbeleuchtung und sonstige Arbeiten für sof. gesucht. Vorzustellen zw. 10 h. 12 und 16-18 Uhr im Kabarett „Palmgarten“.

Ordnl. Junge oder Mädchen zur Besorgung von Botengängen gesucht. Zuschriften unter Nr. 20 798 V an den Verlag ds. Bl.

Zuverlässiger Mann zur Beaufsichtigung einer Warmwasserheizung in einem Neubau (Einfamilienhaus) per sof. gesucht. Angebote unter Nr. 558B an HB

Wer übernimmt Foto-Negativ-Retusche in Heimarbeit. Angebote unter Nr. 231 028 V an die Geschäftsstelle in Hockenheim.

Nebenverdienst! Austräger(in) für Zeitschriften für Waldhof und Käferal sofort gesucht. Hermann Häfner, U 4, 14.

Tüchtiger zuverlässig. Mann für Lager- und Packarbeiten für Elektro- und Radiounternehmen gesucht. - Angebote erbet. unt. Nr. 20 782 VS an das HB Mhm.

Zuverläss. Mann für Haus-, Hof- und Lagerarbeiten, Botengänge etc. gesucht. Adresse zu erfrag. u. Nr. 20 798 V im Verlag d. Bl.

Arbeiter, der radfahren kann, da auch Erlösdigung v. Botengängen, zum sofortigen Eintr. gesucht. Fernsprecher 440 00.

Lagerist für Rundfunkunternehmen gesucht. - Angebote unter Nr. 20 781 VS an das HB Mhm.

Gewandte Telefonistin wird zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. - Bewerbungen mit Angabe der bisherig. Tätigkeit an: Gummiwarenfabrik Hutchinson Mannheim-Industriefabrik, erbeten

Telefonistin, Packer, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen gesucht (evtl. auch Jungdilectae). Einstellungen nur über das Arbeitsamt. - Rheinische Papiermanufaktur Hermann Krebs, Mannheim, F 5, 3a-6.

Mädchen oder alleinsteh. Frau für ganz od. tagw. zur selbstständigen Führung eines gepfl. Geschäftsbüchchens gesucht. - Adresse u. 30 620 V im Verlag

2 bis 3 weibliche Arbeitskräfte für Hilfsarbeiten sowie 3 Arbeiterinnen zum Anlernen für Zuschneiderei sofort gesucht. Tap-Tap-Schuhfabrik Bollaack, Mannheim, F 5, 18.

Frau oder Mädchen als Hilfe für Konditorei, leichte Arbeit, Pakete usw., für nachm. gesucht. Belbe, Konditorei, Mh., D 2, 14

Ordnl. Servierfräulein f. Speise-lokal ges. Bergbräu, S 4, 26.

Bedienung gesucht. Mannheim, Käferal Str. 33. Ruf 829 87.

Hausgehilfin gesucht. N 7, 13, II.

Selbständ. Hausangestellte mit Kochkenntnissen in mod. Haushalt sofort ges. Söfenstr. 22 pt.

Zuverläss. Frau 1-2mal in der Woche gesucht. U 6, 10 III r.

Stundenfrau für nachmitt. zum Spülen und Putzen gesucht. - Belbe, Konditorei, Mh., D 2, 14.

Saubere Putzfrau zum Reinigen des Büros gesucht. Gebr. Minthe & Co. - Mannheim, Medicusstraße 2, Fernsprecher 402 92. -

Tüchtige Putzfrau zweimal in der Woche von 9-13 Uhr gesucht. Zu erfragen unter Nr. 742 B im Verlag des HB in Mannheim.

Putzfrau zum sofortigen Eintritt von Ladengeschäft gesucht. - Heinrich Böhm & Sohn, G 3, 8

Putzfrau tägl. 2-3 Std. gesucht. Bradtke, M 7, 3-6, Ruf 349 62.

1 Kaffee-Küchlin, 2 Hausmädchen für bekannten Wintersportplatz gesucht. Tages-Geschäft-Konditorei Seiwald, Riezler bei Oberstdorf-Allg.

Stellengesuche

Heimarbeit gesucht. Schreibmaschine vorhanden. - Angebote unter Nr. 231 027 V an die Geschäftsst. des HB Schwetzingen

Sämtl. kaufm. Arbeiten Buchhaltung, Korrespondenz, Lohnabrechnung usw. werden pünktl. und gewissenhaft von fachm. Kraft stundenweise ausgeführt auch Heimarbeit. Angeb. unter Nr. 20 786 VS an HB Mannheim.

Suche Stundenarbeit im Haushalt von morgens bis nachm. 3 Uhr. Angebote unt. 875 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Frau sucht nachmittags Beschäftigung im Haushalt. - Zuschr. u. Nr. 928 B an den Verl. d. HB

Bedienung sucht sofort Stellung. Zuschriften unter Nr. 923 B an den Verlag d. HB in Mannheim

Beteiligung

Ingenieur-Kaufmann, 44 Jahre, mit besten betriebs-techn. und kaufm. Erfahrungen, seit zehn Jahren selbständig, sucht tätige Beteiligung an Handels- oder Fabrikationsunternehmen. Evtl. vorerst entsprechende Position mit Interesseneinlage bis zu 40 000.- RM. Angebote u. Nr. 181 678 VR an den Verlag d. Bl.

Mietgesuche

1 Zimmer und Küche von jung. berufstätiger Frau gesucht. - Angeb. u. 861 B an den Verlag.

Schöne 1-Zimmer-Wohnung mit Bad in guter Lage Mannheims von jungem berufst. Ehepaar per 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 888B an den Verlag.

3-4-Zimmer-Wohnung per sof. oder später zu mieten gesucht. Gleichwertige Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. Angebote u. 913 B an d. Verlag

4-5-Zimmer-Parterre-Wohnung evtl. mit Bad, gesucht. Angeb. unter Nr. 832 B an den Verlag.

Laden mit mehr. Nebenräumen evtl. große Parterre-Wohnung, zu mieten gesucht. Zuschriften unt. Nr. 846 B an den Verlag.

Wohnungstausch

Tausche meine sonnige 2-Zimm.-Wohnung mit Bad (Almenhof) gegen 1 1/2-3 Zimmerwgh. (auch Vorort). Zuschriften an Stamm, Mönchwörthstraße 130.

Wohnungstausch! 1 Zimmer mit Küche u. Baderaum im Almenhof gegen 2 Zimmer und Küche auf dem Lindenhof, Almenhof, in Neckarau oder Rheinau, zu tauschen gesucht. Zuschriften erbeten an Joseph Vogele AG, Mannheim.

Wohnungstausch! Biele moderne 2-Zim.-Wohnung m. einge. Bad, Balkon, Mierte 34.-RM., Neckarstadt-Ost. Suche sonn. 3-Zim.-Wohn. mit Bad in guter Wohnlage. Zuschr. unt. Nr. 122 196 VS an den Verlag ds. Blattes.

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit oder Küchenbenützung von Dauermieter sofort gesucht. Angebote unter Nr. 20755VS an den Verlag des „HB“ in Mannheim.

Alleinstehend. Herr sucht möbl. Zimmer, möglichst Innenstadt. Zuschriften unter Nr. 926 B an den Verlag des HB Mannheim

Möbl. Schlafzimmer mit anschl. leerem Zimmer von berufstät. Dame baldmöglich. in ruh. Hause gesucht. Angeb. unt. 894 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Müblertes Zimmer zu vermiet. an berufst. Fräulein. Rebholz, Parkring Nr. 25 a.

Müblertes Zimmer zu vermiet. P 5, 6, 1 Treppe rechts.

Sehr schön möbl. Zimmer mit fließd. Wasser u. Heizung sof. zu vermieten. König, Eggenstraße 7 (Neckarstadt).

Gemütlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Tullastr. 11, 2 Tr.

Gut möbl. heizbar. Zimmer am Friedhofring, mit fließ. Wass. Bad-u. Tel.-Benütz. sofort zu vermieten. Fernsprecher 250 67.

Kleines möbl. Zimmer sofort zu vermieten. M 2, 10, 3. Stock.

Leere Zimmer gesucht

1-2 leere Zimmer mit Küchenbenützung zu mieten gesucht. Zuschr. u. 20 799 VS an d. Verl.

Zu verkaufen

Dunkelblauer Anzug für 13-15j. Jungen zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 181 871 VH an den Verlag.

Dunkelbraun. Knabenanzug, 10 bis 12 Jahr., 1 Knabenfahrrad, 2flammig. Gasherd, alles gut erhalten, zu verkaufen. Anhäuser Seckenheim, Offenburger Str. 29

Guter. Lederanzug für Motorradfahrer zu verkaufen. Angeb. erbeten unter Nr. 893B an Verl.

Smoking, Ledergamaschen, rund. Holzuber, 1 m Durchm., Kinderrucksack zu verkaufen. Die Gegenstände sind neu bzw. sehr gut erhalten. Rheinwillenstr. 8, 1 Treppe, D.

Schw. Herrenmantel, fast neu, zu verkaufen. - Waldhof-Gartenstadt, Kasserler Straße 124.

Herrenmantel, Größe 50, schw. Bett mit Patentmatratze, gut erhalten, zu verkaufen. Fernruf Nr. 244 28, von 10 Uhr ab.

Wintermantel, gut erhalten, für 13-14jähr. Jungen und Knickerbocker zu verkauf. Mannheim, Gartenfeldstraße Nr. 35 part.

Damen-Wintermantel, Größe 46, dunkelblauer Knabenanzug und Mantel für 15-16 Jahre, einige Damenkleider, Blusen und Pullover, Größe 40-44, 1 Paar Herrenstiefel, Gr. 43, 1 Paar Cutaway ohne Hose zu verkf. Boehme, Tullastraße 16.

Damenkleid, schwarz, woll. und dunkelblaue Wollbluse zu verkaufen. - Näh. Zehntstraße 16, III. Stock rechts. Förderer.

Nette Pelzjacke, Gr. 42-44, zu verkaufen. - Zuschrift. unt. Nr. 770 B an den Verlag des „HB“.

Pelzmantel (Muffeln) neuwertig, Gr. 42, zu verkaufen. Anzuseh. tägl. nach 18. Moselstr. 2, III. r.

Neuer Pelzumhang, schw., für RM 60.- zu verk. D 5, 14, III.

Kinderwagen, fast neu, zu verkaufen: Müller, Gärtnerstr. 56.

Stabenwagen, Lederjacke, Lederweste zu verkaufen. Eichendorffstraße Nr. 8 a. Steinhart.

Herren-Fahrrad „Torpedo-Sport“, neuwertig, zu verkaufen. Anzusehen 8-12, 14-18 Uhr. - Baubüro Schloßhof.

Nähmaschine, gebreht, zu verkaufen. Knudsen, Reparaturwerkstatt, A 3, 7 a.

Rehmöbel: Schränke, 90 cm breit 76 RM., 100 cm breit 95 RM., 120 cm breit 110 RM., Kommode mit Spiegel 78 und 95 RM., Betten 35 u. 40 RM., Schubschre. 43 und 48 RM., Wäscheschränke 40 RM., Regale 22 RM., Tische 31 RM., Kinderbett. 14 u. 35 RM., Stühle 7 RM., Hocker 5 RM., runde Tische in allen Größen. H. Baumann & Co., Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7-8.

Ausleuchtlich, 4 Polsterstühle usw. zu verkaufen. Ab 6 Uhr. O 7, 24 IV. Stock rechts.

Küchenschrank, schön, gut erh., zu verkaufen. - Langstraße 83. Werkstatt.

Weißes Bettstelle mit Rost, zu verkaufen. Eichendorffstr. Nr. 9

Weißes eis. Bettstelle, Matratze und Federbett zu verkaufen. - Adresse unt. Nr. 927 B im Verl.

Kompl. Bett, gut erh. Wollmatr. 50.-RM., 4 Stühle mit Tisch, 35.-RM., Schrank mit Spiegel 43.-RM. zu verk. Schork, T 5, 4.

Kinderlaufstüchlein u. Stühlchen zu verk. Rich.-Wagner-Str. Nr. 55, 3. Stock.

Batterie-Volksempfänger in gut. Zustande zu verkaufen. Angebote unter Nr. 181 569 VH an den Verlag des HB Mannheim.

Pfropfenküche (groß) u. gut erh. Tafelklavier zu verkaufen. Adr. zu erf. u. Nr. 587 B im Verlag.

Kinderspielsachen, neuwertig, 1 Eisenbahnmechanik mit vielem Zubehör, 1 Matador-Holzbaubaukasten, 1 Mecano-Metallbaukasten, 1 Richter-Steinbaukast., 9 Kasperle, Laterna magica mit Negativen zu verkf. Anzuseh. Dienstag von 16-18 Uhr. B 7, 1. Erdgesch. - Fernruf Nr. 225 68

Knabenrollschuhe, Bleyhose, Jungvolkstiefel, Gr. 38, Dam.-Skihose, 2 Abendkleider, gr. sch. Figur, Mädchenmantel, Covercoat, und Kleid. 12-14 Jh., gr. Puppe, Blusen, Gasherd 2fl. mit Tisch, Tanzplatten zu verkf. Schneider, Pfalzplatz 12, III r.

2 Daunendecken mit 3 Kissen zu verkaufen. Angebote unter Nr. 522 B an das HB Mannheim

2 Daunendecken, Geige, 1 Tee-wagen, alles neu, preiswert zu verkaufen. - G 7, 35, 2. St. r.

2 Reisekoffer, neu, zu verkaufen. Käferal Str. 17, IV. St. r. Anzusehen von 15 bis 17 Uhr.

Lederne Aktentasche f. Reisen- den zu verkaufen. - Mittelstr. Nr. 107, 1 Treppe rechts.

Damenbrillantring ca. 1/4 Karat, ist zu verkaufen. - Zuschr. unt. Nr. 772 B an den Verlag des HB

Caminio Strobekessel sowie div. Heizkörper, dazu 1 Vaillant-Warmwasserbereiter zu verkf. Lederer, Käferal Str. 37, Fernsprecher Nr. 534 45.

Dampfmachine, gebreht., 25 PS, liegend, zu verkaufen. 300 qm Keller zu verpachten (Hess. Odewald.) Zuschrift. unter Nr. 48 904 VS an den Verlag des HB

Krautständer (Ton) 50 Liter, zu verkaufen. Gleiter, N 7, 1 a.

Vasen - Bronzen - Oelgemälde Biedermeier-Sekretär, Möbelschrank, silberne Bestecke verkauft Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1. Ruf: 235 84

Kaufgesuche

Herrenanzug, Wintermantel, 1.50, schlank, Damenkleid, Wintermantel, Gr. 42, zu kaufen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 928 B an den Verlag des „HB“.

Wintermantel für Jungen von 15 bis 16 Jahren zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 181 570 VH an den Verlag des HB in Mhm.

Herren-Wintermantel od. Übergangsmantel, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. - Angebote mit Preis unter Nr. 71614VH an HB

Knabenmantel (Loden) für 12jhr. zu kauf. gesucht. M 2, 12, II. I.

Wintermantel, gut erhalten, Gr. 44-46, zu kaufen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 868 B an d. Verlag d. Hakenkreuzbanner

Pelzmantel, Größe 42-44, oder Pelzweste, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 761 B an das HB Mannheim

Pelzmantel, gut erhalten, Gr. 44, Jose Form, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 751B an den Verlag des HB in Mannheim.

Damen-Skistiefel, Größe 40-41, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 774 B an HB Mhm.

Eishockey-Schlittschuhe mit Stiefel gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 743 B an HB Mannh.

Zimmerofen, neu und gebraucht, kaufen lauf. Kermas & Manke, Mannheim, D 2, 4-8, Ruf 22 702.

Weißer Herd zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. 935 B an d. Verlag

Kinderwagen, evtl. Korbwagen, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 71615VH an HB

Kleineres Mädchenrad zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 181 749 VH an Verlag.

Immobilien

„An- und Verkauf“ von Wohn- und Geschäftshäusern, Rentenhäusern, Einfamilienhäusern, Industriewerken u. Industriegelände übernimmt in zuverläss. Durchführung. J. Hornung, Mannheim, L 7, 6, Grundstücksverwertung, Fernspr. Nr. 21397.

Ich übernehme noch einige Hausverwaltungen „zuverlässig“ mit Zriedigung aller Steuerachen und devisenrechtlich. Erfordernissen. J. Hornung, L 7, 6, Grundstücksverwertung, Fernruf 21397

2x3-Zimmer-Haus in guter Lage von Rheinau, 1938 erbaut, mit Bädern, Zentralh., 2 Gasrögen und klein. Garten preisgünstig zu verkaufen. Näheres Immobilienbüro Geisel, Mhm., N 7, 7, „Alsterhaus“, Fernspr. 20809

Einfamilienhaus mit Obst- und Gemüsegarten in Weinheim an der Bergstraße oder Umgebung von Schwetzingen, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angeb. an: W. Schubert, Geraberg, Thür. Stocken 26 C.

Ein-Zweifamilienhaus neuzeitlich. Art in Heidelberg, Schwetzingen oder Rheinau gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. - Th. Fasshold & Co. Bank u. Grundstücksverw. - Mannheim, B 2, 1, Fernspr. Nr. 287 22.

Wer verkauft oder tauscht 2- bis 3-Familien-Haus, Almenhof od. Neustein, geg. mod. Einfamilien-Haus in Neustein, Preislage ca. 30 000 RM. oder mehr. Näh. K. H. Weidner, Immobil., Mh., Mollstr. 12, Fernsprecher 443 64.

Haus mit Landwirtschaft erbtelungshalber günstig zu verkauf. Haus mit 5-Zimmer und Küche, Nähe Lauda für 9000 RM. zu verkaufen. Näheres Immobilienbüro Jakob Neuert, Mannheim, P 2, 6, Fernsprecher Nr. 233 66.

Nöhe Friedrichsplatz: Mass. Geschäfts-Wohnhaus mit Läden, hellem Betriebsgebäude u. Wohnungen, Zentralheiz., Einfahrt, Hof, zu 250 000 RM. mit 50 000 RM. Anzahlung, Rest Hypothekübernahme, zu verkaufen. - Th. Fasshold & Co., Mh., B 2, 1, Bank- und Grundstücksverw.

Bettfedern-Dampfreinigungsanlage, kompl., gute Existenz, zu verkauf. Laden mit Wohnraum kann evntl. mitvermietet werden. - Näheres unt. Nr. 122193V im Verlag d. HB in Mannheim

Brauereiausgang in größerer Garnisonstadt an tüchtige Fachleute äußerst günstig zu vermieten. Inventar vorhanden. - Kaffee-restaurant in einem weitbekannten Badeort an rührige Wirtsleute zu vermieten. Alles Näheres: Immobilienbüro Jakob Neuert, P 2, 6, Fernruf 283 66.

Von jungem Metzgereipaar wird eine Metzgerei in guter Lage, bei größerer Anzahlung, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 506 B an das HB Mannheim

Geschäftl. Empfehlungen

Raucher! Verlangen Sie Aufklärung über Tabakfeind. Werden Sie Nichtraucher oder sehr schwach. Raucher gemäß Ihrem Wunsche. - Garantie für Unschädlichkeit und interessante Schrift (wichtig auch für schwache Raucher) kostenlos durch: Tab.-Versand Broeding, Berlin W 8, Leipziger Straße Nr. 103.

Stetter, J. Groß Nachfolg., Marktplatz, F 2, 6. Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe.

Verdunkeln richtig u. gar nicht teuer mit Rollos von Bölinger, Seckenheimer Straße 48. Fernspr. 439 68.

Moderne Kleiderpflege durch Schneider - chem. Reinigung Werner, Mannheim, S 3, 13. Tel. erreichbar durch Ruf Nr. 233 74

Chem. Reinigung Haumüller - Mannheim - T 4 a, 9 - R 1, 14.

Auto- und Motorrad-Zubehör D 4, 5, gegenüber der Musikhochschule. Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann, Mannheim, Fernsprecher 266 23.

Hüte reinigt schön, wie neu, das alte Spezialgeschäft M. Abel, M 2, 10, Hutmachermeister. - Anruf 277 25. - Abel, 100 Jahre Hutmacher!

Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Verdunkelungs-Rollos erhalten Sie im Tapetenhaus Wilhelm Oeder, D 3, 3. Fernspr. 247 01.

Hypotheken

Hypothekengelder für Grundstücke jeder Art, Umschuldung bestehender Hypotheken, Neubauten, Wohn- und Geschäftshäuser, 4,5 Prozent Zins, volle Auszahlung, durch J. Hornung, Mannh., L 7, 6, Grundstücksverwertung, Fernsprecher 21397

RM. 60000.- aus Privathand auf erste Hypothek zu vergeben (wenn möglich an eine Stelle). Zins 4,5 Proz., Ausz. 100 Proz., 5 Jahre evtl. 19 Jahre fest. Eilangebote an: Jakob Klotz, Immobilien-Geschäft, Heidelberg, Berghelmer Straße 66.

Gewalt sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem müssen gewaltige Mengen Stückgut befördert werden!

Der Stückgutverkehr erfordert bei Annahme und Verladung, bei Umladung, Entladung und Ausgabe einen ganz besonders großen Arbeitsaufwand. Tatkräftige Mit Hilfe des Verfrachters ist daher auf diesem Gebiet auch besonders wirksam.

Beachten Sie deshalb folgendes: Alle entbehrlichen Stückgut-Transporte müssen zurückstehen. Nur die wirklich wichtigen Stückgüter können auf Beförderung rechnen.

Stückgut muß ausreichend verpackt sein. Die vorgeschriebene Besetzung ist deutlich auszufüllen und haltbar anzubringen. Alte Besetzungen sind vor der Auflieferung zu entfernen.

Soweit irgend möglich sind in alle Stückgüter Zettel mit der Anschrift des Absenders und Empfängers einzulegen. Die von der Deutschen Reichsbahn zur Verfügung gestellten Behälter sind nach Gebrauch schnellstens wieder zurückzugeben. Jeder muß mitarbeiten, damit neben den kriegswichtigen Aufgaben auch der allgemeine Stückgutverkehr bewältigt werden kann. Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Familienanzeigen

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel am 10. Oktober für Führer, Volk und Vaterland mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Jungmann - Gefr. in einem Inf.-Regt. im Alter von 28 Jahren. Mannh.-Neckarau, 4. Nov. 1941 Brückeswaser 3

In tief. Schmerz: Luzie Jungmann, geb. Ritter, Familie Wilh. Jungmann, nebst Angehörigen und Verwandten.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, ältester Sohn u. Bruder,

Pg. Josef Maß Funker in einem Inf.-Regt.

im Alter von 21 Jahren an den Folgen seiner an der Ostfront erlittenen schweren Verwundung am 21. Oktober in einem Feldlazarett in Rußland gestorben ist. Getreu seinem Fahnenfeld gab er sein junges Leben hin für Führer, Volk und Vaterland.

Mannheim, 3. November 1941. Güterhallenstraße 6. In tiefer Trauer: August Maß und Frau Agnes, geb. Kurpan, Rudolf Maß (z. Z. im Felde), Waldemar Maß.

Nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden ist unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Therese Frey Wwo. am 31. 10. 1941 sanft entschlafen. Mannheim (Langstraße 44) den 4. November 1941.

In tiefer Trauer: Lulise Rudolph geb. Frey, Wilh. Frey, Fritz Frey, Eugen Frey, Ludwig Rudolph u. Verwandten.

Die Beisetzung findet am 5. November 1941, 14 Uhr, auf d. Mannheimer Friedhof statt.

Todesanzeige Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied meine liebe Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Marie Kaiser geb. Wüst

im Alter von 70 Jahren. Mannheim (U 4, 28), 3. Nov. 1941 In tiefer Trauer: Jakob Kaiser, Fam. Gustav Schmitt u. Frau, geb. Kaiser, Fam. Val. Schönig und Frau, geb. Kaiser, Jakob Dörig und Frau, geb. Schmitt, und Enkelkinder Anneliese.

Beerdigung: Mittwoch, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Todesanzeige Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Eise Röh geb. Hornung

nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Mannheim, den 2. Novbr. 1941 Hugo-Wolf-Str. 8

In tief. Trauer: Dr. Hans Röh z. Z. i. Felde, und Frau Emmy geb. Thomas, Karlheinz Dorn, z. Z. Wehrm., u. Frau Liesel, geb. Röh, Georg Scholl und Frau Johanna, geb. Hornung. Feuerbestattung: Mittwoch, den 5. Nov., 14.30 Uhr.

Für die uns in so überaus großem Maße zutell gewordene herzliche Anteilnahme beim Heidentode meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Fritz Schwab, Obergfr. und Kraftfahrer in einer Flak-Abteilung, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Olex B. P. Mannheim, sowie der NSDAP Ortsgruppe Ketsch. Mannheim, 1. November 1941.

In unsagbarem Schmerz: Frau Berta Schwab, geb. Kossrucker und Kinder Edgar und Paula, sowie alle Angehörigen.

Danksagung Tieferrgriffen über die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Tod unserer lieben Entschlafenen, Katharina Brandl, geb. Riebel, betroffen hat, sprechen wir allen, die ihre Verehrung für die Verstorbene durch Blumen- und Kranzspenden, durch das letzte Geleit und durch Bellschreiben bewiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus Besonderen Dank Herrn Pfr. Hesse für seine trostspendenden Worte, dem Hauptzollamt und der NS-Frauenarbeit, Mannheim (Schaufweide 61), Meltingen, München, Den Haag, den 31. Oktober 1941.

Die trauernd. Hinterbliebenen Georg Brandl und Kinder nebst Verwandten.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heidentode meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten, hoffnungsvollen Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers Erich Moll, Gefr., Kradmelder in einem Art.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, 4. November 1941. Rheinhäuserstraße 73.

Martha Moll, geb. Kurz, und alle Angehörigen.

Statt Karten - Danksagung

Tieferrgriffen über die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Tod meines lieben Mannes und treusorgenden Vaters, Herrn Friedrich Gauch, betroffen hat, sprechen wir allen, die ihre Verehrung für den Verstorbenen durch Blumen- und Kranzspenden, durch das letzte Geleit und durch Bellschreiben bewiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Heiler für seine Besuche u. trostreichen Worte, den katholisch. Schwestern für die liebevolle Pflege, der NSDAP u. Arbeitsfront, Ortsgruppe Feudenheim-Ost, dem Gesangsverein „Froh-sinn“ für die ehrenden Nachrufe und für den Grabgesang, sowie der Gefolgschaft der Fa. Friedrich Gauch, Mannheim-Feudenheim, Eberbacher Str. 71, November 1941. Frau Eva Gauch, geb. Massinger, Kinder und Angehörige.

Amtl. Bekanntmachung

Schriesheim. Die Mütterberatung in Schriesheim findet am 3. November in der Zeit von 13.15 bis 14.15 Uhr im Horst-Wessel-Haus statt.

Mütterlehre. November-Dezember 1941. Säuglingspflege: Nachmittagskurse: Beginn Dienstag, 11. Nov., 15.30 Uhr. Kurstage: Dienstag u. Donnerstag. Beginn: Montag, 17. Nov., 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. Beginn: Montag, 10. Nov., 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. Abendkurse: Beginn: Dienstag, 11. November, 19 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag. Anmeldungen an die Mütterlehre, Mannheim, Kaiserring 8. Fernspr. 434 95.

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft, Mannheim. Aufforderung zur Erhebung der zusätzlichen Aktien aus der Kapitalberichtigung und zum Umtausch der Hunderter-Stücke in Tausender-Stücke. - Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 233 vom 6. Oktober 1941 über den Beschluß unseres Aufsichtsrats, das Grundkapital unserer Gesellschaft im Wege der Kapitalberichtigung um RM 60 000 000, - durch Ausgabe von zusätzlichen Aktien über RM 1000, - und RM 100, - zu erhöhen, fordern wir hierdurch unsere Aktionäre auf, ihr Anrecht auf die ihnen aus der Kapitalberichtigung zustehenden zusätzlichen Aktien gegen Ablieferung des Gewinnanteilscheines Nr. 19 der alten Aktien bis zum 29. November 1941 einschließl. bei der Gesellschaftskasse in Mannheim, b. d. Deutschen Bank, Berlin, od. deren Filialen Mannheim, Darmstadt, Frankfurt/M., Heilbronn, Kaiserslautern, München und Stuttgart, bei der Dresdner Bank, Berlin, oder deren Filialen Mannheim, Darmstadt, Frankfurt a. Main, Kaiserslautern, München und Stuttgart, bei der Bayerischen Hypothek- und Wechsel-Bank, München oder deren Filiale Ludwigshafen a. Rh., bei der Commerzbank Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M., Frankfurt a. M., bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G., Heilbronn, bei dem Bankhaus Grunelius & Co., Frankfurt a. Main, während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden auszuüben. - Auf jede alte Aktie über nom. RM 1000, - bzw. nom. RM 100, - entfällt eine zusätzliche Aktie über nom. RM 1000, - bzw. nom. RM 100, -. An Stelle von je 10 zusätzlichen Aktien über je nom. RM 100, - wird nach Möglichkeit eine Aktie über nom. RM 1000, - ausgereicht werden. - Für die zusätzlichen Aktien, die mit Gewinnanteilscheinen versehen sein werden, werden zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen ausgestellt. Die Ausreichung der Aktienurkunden erfolgt ohne besondere Aufforderung sobald wie möglich, voraussichtlich im Laufe des Monats Januar 1942, gegen Rücklieferung der Kassenquittungen bei denjenigen Stellen, die sie ausgestellt haben. Die Stellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorgesetzten der Kassenquittungen zu prüfen. - Nach Ablauf der obigen Frist, d. h. ab 1. Dezember 1941, werden die alten und die zusätzlichen Aktien - soweit sie auf zugelassene Aktien entfallen - gleichberechtigt in Prozenten des berechtigten Kapitals an den Börsen in Berlin, Frankfurt am Main, München und Stuttgart

gehandelt und notiert werden. Bei Börsengeschäften erfolgt die Lieferung der Stücke, solange die Aktienurkunden selbst nicht erschienen sind, in Giroammeldepotanteilen gemäß § 71 der Ersten Durchführungsvorordnung zur Dividendenabgabeverordnung, gegebenenfalls unter Umtausch der Kassenquittungen. Für die mit der Erhebung der zusätzlichen Aktien verbundenen Sonderarbeiten wird die übliche Provision in Rechnung gestellt werden. Sofern jedoch die Gewinnanteilscheine Nr. 19 mit einem nach der Nummernfolge geordneten Verzeichnis bei den vorstehend genannten Stellen am zuständigen Schalter eingereicht werden und ein Schriftwechsel hiermit nicht verbunden ist, erfolgt die Ausreichung der zusätzlichen Aktien kostenfrei. Die Gewinnanteilscheine sind auf der Rückseite mit der Firma bzw. mit dem Namen und der Adresse des Einreichers zu versehen. - Weiter fordern wir die Besitzer von Aktien unserer Gesellschaft mit dem Nennbetrag von RM 100, - auf Grund der §§ 1 ff. der Dritten Durchführungsvorordnung zum Aktiengesetz vom 21. Dezember 1938 im Interesse einer Vereinfachung unserer Aktienstückelung auf in der Zeit bis zum 29. November 1941 einschließlich eine Vereinigung von je 10 Aktien über RM 100, - in eine Aktie über RM 1000, - vorzunehmen, und zwar sowohl durch Umtausch einer entsprechenden Anzahl alter Aktien als auch alter Aktien zuzüglich zusätzlicher Aktien, wobei die alten Aktien über RM 100, - mit Gewinnanteilscheinen Nr. 20 und Talon einzureichen sind. Dieser Umtausch, von dem wir weitestgehend Gebrauch zu machen bitten, erfolgt für unsere Aktionäre in jedem Falle provisorisch. - Wir geben bei dieser Gelegenheit bekannt, daß im Zeitpunkt der Ausreichung der zusätzlichen Aktienurkunden für die alten Aktien neue Gewinnanteilscheine Nr. 21 ff. und Erneuerungsscheine zur Ausgabe gelangen, worüber seinerzeit eine besondere Bekanntmachung erfolgen wird. Der Gewinnanteilschein Nr. 20 wird unbenutzt bleiben. Mannheim, den 27. Oktober 1941. Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft.

Industrieanzeigen

Welche leistungsf. Blechwarenfabrik, Schweißerei od. Spenglerei hat Interesse an laufenden Aufträgen zur serienweisen Herstellung von Konstruktionen aus Schwarzblech von ca. 1,5 mm Stärke, geschweißt und vollblechverzinkt (Stückgewicht ca. 40 kg). Aufträge jeweils über mehrere hundert Stück gleicher Ausg. Hiervon müssen zuverlässig mindestens 60 bis 100 Stück monatl. geliefert werden. Kennziffern werden gestellt. Anfragen an Postfach 39 Balingen/Württ.

Für meine gut eingerichtete mechanische Werkstatt suche ich Aufträge Schlosser-, Montage- oder Paßarbeiten. Vorhanden sind: Drehbank, Bohrmaschine, Hochleistungsschweißapp., gutes Werkzeug und zehn besetzte Schraubstöcke. - Angebot unt. Nr. 142 216 VS an den Verlag.

Welche mechanische Werkstatt übernimmt laufend Arbeiten z. Korbverzahnungen innen u. außen, Modulverzahnungen von Modul 2 bis 6, Fräsen von Kettenrädern, für Aufträge d. Dringlichkeitstabelle S u. SS. Angebote sind zu richten an Flugwerke Saarpfalz G.m.b.H., Speyer-Rhein.

Tiermarkt

Junge Shetler-Hündin zugelauf. Zu erfragen bei Fernruf 412 23.

Achtung! Bei Bedarf v. Ferkeln und Läufern machen Sie bitte von meinem äußerst billigen Angebot Gebrauch. Sie können mir hat haben: westf., oldenb., hann., holst. Ferkel u. Läufer, weiß oder schwarzbunt nach Belieben. Meine Preise ab hier für Ferkel sind folgende: Bis 6 Wochen 15,- bis 19,- RM, 6-8 Wochen 20,- bis 26,- RM, 8-10 Wochen 27,- bis 32,- RM, 10-12 Wochen 32,- bis 40,- RM. Preisänderung vorbehalten. Preisermäßig. bei Abnahme von 5 Stück. Keine Schwierigkeit bei Abnahme, da alle Tiere kreisl. tierärztl. unters. z. Versand gebracht werden. Kein Risiko, 10 Tage Garant. f. Ferkel ab 7 W. Für jed. gesetzl. Fehler wird garant. Verpack. nehme ich zu angeb. Prs. wied. zur Versand p. Nachn. Johann Grochowski, Buer in Westf. 17, Marienstr. 6, Bahnst. u. Adr. deutl. schreib!

Kraftfahrzeuge

DKW Reichsklasse, 4sitz., Cabrio zu verkaufen. - Zuschrift unt. Nr. 778 B an den Verlag des HB

Adler-Junior-Cabriolet, in sehr gutem Zustand, fahrbereit, zum Taxipreis sofort zu verkaufen. - Dr. Krämer, Lampertheim, Fernsprecher Nr. 277.

Garagen

Motorradboxe zu vermieten. - Rheinparkstraße 3, 2. St., links.

Garage zu vermieten. Schmid, Im Lohr 39, Fernruf 440 19.

Filmtheater

Ufa-Palast: Letzte Tage! 2.15 4.45 7.15 Uhr: „8 Tage Heimaturlaub“ mit Gustav Fröhlich, Maria Andersgast. - Im Beiprogramm Kulturfilm und neueste Wochenschau. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Alhambra. 2. Woche! Ein herrlicher Film, der neue Gigli-Film „Mutter“ mit Beniamino Gigli, Carola Höhn, Emma Gramatica, Friedr. Benfer. - Kulturfilm und neue Wochenschau. Beginn: 2.30 4.45 7.15 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. 2. Woche! Der große Heiterkeitserfolg - „Ehe man Ehemann wird“ - Hell Finken-zeller, Ewald Balsler, Erich Friedler, Maria Paulder, Rudolf Carl, Lotte C. Rausch, Günther Liders, Wochenschau. 2.45 5.00 7.15 Uhr. - Jgd. nicht zugelass.

„Capitol“. Waldhofstraße 2. Ruf Nr. 527 72. Wir zeigen heute bis Donnerstag: „Die kleine und die große Liebe“ mit Jenny Yugo, Gustav Fröhlich, Rudi Godden. Spielleitung: J. v. Baký. Ein verwöhnter, von den Frauen vergötterter, unwiderstehlicher Mann erlebt das Wunder der großen Liebe, die zur entscheidenden Wendung seines Lebens wird. Anfang 3.35, 5.30, 7.50 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria-Palast, Seckenh. Str. 13: Lachen ohne Ende über das reizende Lustspiel „... Oh diese Männer“ mit Johannes Riemann, Paul Hörbiger, Georg Alexander, Grethe Weiser, Jane Tilden, Susi Nicoletti, Rud. Carl. Wochenschau: Die Einnahme von Odessa. - Beginn: 3.10 5.10 7.25 Hauptf. 3.10 5.20 7.40. Die Wochenschau läuft am Schluß. - Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Gloria-Palast, Seckenh. Str. 13: 2 Märchenverstellungen Dienstag, Mittwoch, 13.45 Uhr: „Rotkäppchen und der Wolf“, „o Faribonfilm nach Brüder Grimm sowie lustiges Beiprogramm sowie lustige Kater“ (Graf Habicht) usw. Preise 30, 40, 50, 60 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Kassenöffnung 1.00 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Wir zeigen heute: „Spiel mit dem Feuer“, ein großes Ufa-Lustspiel mit: Paul Hörbiger, Trude Marlen, Elga Brink, Willy Schäfers. Ein gefährl. Spiel mit der Liebe. - Neueste Wochenschau Anfangszeit: Hauptfilm 3.40 5.50 8.00 Uhr. - Wochenschau 5.00 7.30 Uhr.

Palast, S 1, 6 (Breite Straße). Fernruf 268 85. Das einzige Tagesspektakel Mannheims, tägl. ab 11 Uhr. Ab heute in Wiederauführung: „Wenn Frauen schwelgen“. Ein Ufa-Film mit Hand Knöckel, Joh. Heesters, Fita Benkhoff, Hilde v. Stolz, Ernst Weidow. - Ein sehr lustiges Fitterwochen-Abenteuer in südlichen Gefilden - temperamentvoll und witzig in Handlung u. Darstellung, erheitend durch seine Verwirrungen. Die neueste Wochenschau. - Für Jugend verboten. Abend-Vorstellg. 7.30

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77, zeigt ab heute Dienstag bis einschließl. Donnerstag 5.15 und 7.30 „G'schichten aus dem Wiener Wald“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Leo Slezak und Georg Alexander. Die G'schichten aus dem Wiener Wald sind ewig jung und ewig alt... - Die Wochenschau nur 7.00 Uhr.

Regina Mhm.-Neckarau. Heute bis einsch. Donnerstag. Beginn 5.15 und 7.30 Uhr, mit Wochenschau. Maria Andersgast, Albr. Schoenhals, Charlotte Süss und die andere große Besetzung: in d. erregend. Gesellschaftsfilmm „Das große Abenteuer“. Newyork u. Berlin sind die Städte einer Handlung, in der ein deutscher Ingenieur „drüben“ die Frau seines Lebens kennenlernt und sie zu Hause gegen die eifersüchtigen Intrigen ein. Operettendiva verteidigt. muß.

Olympia-Lichtspiele in Käfertal. Nur 2 Tage, Dienstag u. Mittw., der spannende Ufafilm aus unserer Zeit: - „Jungens“ - Jugendliche zugelassen. Voranzeige nur Mittwoch u. Donnerstag. Wiederaufführung des herrlich. Tobisfilms - „Menschen vom Varietè“ - In den Hauptrollen: La Jana t, Atilia Hörbiger, Karin Hardt, Christ Mardany, Hans Holt u. Hans Moser. Beginn Wo. 5.30 7.30 Uhr. Die Wochenschau folgt n. d. Hauptf.

Vereinigte Lichtspiele Mannh.-Waldhof. 30jähriges Bestehen. Saalbau-Theater. 4. Nov. 1911 - 4. Nov. 1941. Dienstag, 4. bis Donnerstag, 6.: Magda Schneider, Paul Klinger, Paul Hörbiger, Lucie Englisch u. a. in „Herzensfreund - Herzensleid“. Rosita Sereno singt. Ein Film mit interessanter Handl., schöner Musik und viel Humor. Jugendl. über 14 Jhr. haben Zutritt. - Freitag, 7., bis Montag, 10. Nov.: „Weiße Sklaven“ (Panzerkreuzer Sebastopol). Camilla Horn, Theodor Loos, Werner Hinz, Fritz Kampers u. a. Musik: Peter Kreuder. Ein großer dokumentarischer Film aus dem Rußland der Kerenkreuzerrevolution. Jugendverbot

Zentraltheater Mhm.-Waldhof. Dienstag bis Donnerstag: Anfang 6.00 7.40 Uhr. - „Leinen aus Irland“. Ein Wienfilm der Styria im Bavarieverleih nach der gleichnamigen Komödie mit Irene von Mendendorff, Georg Alexander, Oskar Sima. - Jugendfrei. Neueste Wochenschau

Frey-Theater Mhm.-Waldhof

Dienstag, 4. Nov., bis Donnerstag, 6. Nov.: Renate Müller in „Liselotte von d. Pfalz“. Frauen um den Sonnenkönig. Dorothea Wien, Hilde Hildebrand, Hans Wiek, Eugen Klöpfer. Jugend ab 14 Jhr. zugelassen. - Freitag, 7. Nov., bis Montag, 10. Nov.: „Kopf hoch Johannes“. Albrecht Schoenhals, Dorothea Wiek, Claus Detlev Sirk, Volkar von Collante. Ein interessanter Film von der Jugend unserer Tage.

„Union-Theater“ Feudenheim. Dienstag bis Donnerstag, Beginn 19.30 Uhr: „Der Kleinstadtpoet“ mit Paul Kemp, Hilde Schneider u. a. Jugendl. haben Zutritt.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Dienstag, 4. Nov., Miete A 7 u. I. Sondermiete A 4: Mozart-Abend: In neuer Einstudierung: „Deutsche Tänze“ hierauf: „Bastien und Bastienne“, Singpiel, hierauf: „Eine kleine Nachtmusik“, Tanzspiel. Anfang 18, Ende etwa 20 Uhr.

Ein schöner Begleiter durch die Mozartwochen der Stadt Mannheim ist „Das Europäische Mannheim“ von Dr. Ernst Leopold Stahl, ein Kulturbild der Mannheimer Barock- und Rokokozeit mit seiner interessanten Darstellung des damaligen Kunst- und Musiklebens. Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.15 Uhr pünktlich: 2 Blanks, die fabelhaften Equilibristen; Henriette Schaeffler & Primo Angeli, Musik und Parodien; Luisita Leers, die unvergleichliche Traper-Künstlerin und das neue Programm. Mittwoch, 15.15 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung.

Palmgarten, Kleinkunstabühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Vom 1. bis 15. November - „Humor und Kunst“ - Aus dem Programm: Döring-Georgi, Blitzdichter und Vortragskünstler; Kuckartz, der herrliche Clown; Sorelli Belli in ihrem neuzeitl. Drahtseilakt; Ingeborg Theiler, akrobatische Solotänzerin; Kenilley Burtex, Humor und Kunst, die einzigserios kom. Parterre-Akrobat.; Peppi Burger Co., akrobatisch. Kombinationsakt; Manja Vela, ganzente lustige Seemannstypen Lola Mongol, Solotänzerin. Täglich Beginn 20 Uhr. Ende 22 Uhr. Sonntag ab 16 Uhr. Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig.

Varieté im Rosengarten. Heute noch bis 8. Nov., tägl. jeweils 18.30 Uhr: Triumph der Leistung und des Humorel-Jubel und Begeisterung! Maria Ney, Deutschlands beliebte Humoristin mit ihrem Schifferklavier - Namping-Truppe, die hervorragenden chinesischen Exzentriker - Rostando, der ausgezeichnete Jongleur - 2 Braselios, der unerreichte Schlappdrahtseilakt - Charlotte u. Marlis Rickert, der größte Damen-Kraftsportakt der Zeit - 2 Panoknas, ein Zahnkraftakt mit Maria Ney, Namping-Truppe u. großen Attraktionen. - Ungedürzte Vorstellung der Abendprogramme! - Bedeutend ermäßigte Eintrittspreise von RM 1,- bis RM 2.50 in den bekanntesten Vorverkaufsstellen.

Große Fremdenvorstellung im Rosengarten. Mittwoch, 5. November, Donnerstag, 6. November, und Samstag, 8. November, jeweils 18 Uhr, das herrliche, festliche Varietéprogramm mit Maria Ney, Namping-Truppe u. großen Attraktionen. - Ungedürzte Vorstellung der Abendprogramme! - Bedeutend ermäßigte Eintrittspreise von RM 1,- bis RM 2.50 in den bekanntesten Vorverkaufsstellen.

Städt. Planetarium. Donnerstag, den 6. Nov., 19 Uhr, 1. Lichtbildvortrag der Reihe „Einführung in die Vererbungslehre“: Merkwürdige Formen der Fortpflanzung im Tier- und Pflanzenreich. Grundfragen der Vererbungslehre. - Vortragender: Prof. Dr. K. Feurstein. - Einzelkarten 0.50 RM. Wehrmacht u. Schüler 0.25 RM. Rückkarten für 8 Vorträge 2,- u. 1,- RM. - Ausführliches Programm im Planetarium u. beim Verkehrsverein.

Unterricht

Neue Tanz-Kurse beginnen am 5. November 1941. Anmeldungen erbeten an Tanzschule Heim, Mannheim, M 2, 15b und B 6, 15. Fernruf 269 17.

Klavier-Unterricht Erna Meyer-Walden, geprüft u. staatl. anerkannt. Werderstraße 1.

Arztanzeigen

Zahnarzt Dr. R. Dreher. Die Praxis wird ab 1. November 1941 von Zahnärztin Dr. Pia Gunzert weitergeführt. Mittelstr. 1. Fernsprecher 523 57.

Zurück: Martha Lösche, Dentistin. Käfertal, Mannheimerstr. 92. Fernruf 514 21 - 285 46. Sprechzeit von 14-19 Uhr.

Verlag und Mannheim, Fernruf-Sa. Erscheinen wöchentlich frei Haus: Trägerlohn kaufpreis: Mittwoch

ROT BART KLINGEN

Gut rasiert - gut gelaunt!

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen SOLTIT

gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhindert nasse Füße!

aus der weltältesten Fotochemischen Fabrik

Adde auf dein Herz!

Bei nervösen Störungen, wie Herzklopfen, Herzdruck, Herzschmerzen, Herzstechen, kann Toledol dem Herzen neue Kräfte zuführen u. so einer Verschleimung vorbeugen. Flasche RM 2.50 in Apoth.

Toledol für das Herz!

Für Ihre Gesundheit

Ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Pflaum) und gehobene Sorgfalt bei der Herstellung erworben und erhalten der neuzeitlichen Comelio-Hygiene des Vertrauens von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Das Europäische Mannheim

Ein Buch für Kunst- und Theaterfreunde. - Preis 1.40

Erbält in allen Buchhandlungen

Unterricht

Neue Tanz-Kurse beginnen am 5. November 1941. Anmeldungen erbeten an Tanzschule Heim, Mannheim, M 2, 15b und B 6, 15. Fernruf 269 17.

Klavier-Unterricht Erna Meyer-Walden, geprüft u. staatl. anerkannt. Werderstraße 1.

Zahnarzt Dr. R. Dreher. Die Praxis wird ab 1. November 1941 von Zahnärztin Dr. Pia Gunzert weitergeführt. Mittelstr. 1. Fernsprecher 523 57.

Zurück: Martha Lösche, Dentistin. Käfertal, Mannheimerstr. 92. Fernruf 514 21 - 285 46. Sprechzeit von 14-19 Uhr.

Im Verlauf d. deutschen Trugvorgedungen Unser Bild von Wolga zeigt die Front geb (PK-Aufnahm

MARCHIVUM